



Wir müssen mit dem beginnen, was die Herzen näher bringt, nicht aber mit Dingen, die zum Streit führen.
(Ignatius von Loyola)



Rebstock



Pfarrbrief der Pfarrgemeinde St. Veit Iphofen
im katholischen Seelsorgebereich Dreifrankenland im Steigerwald



Editorial.....	3	Gudrun Wolbert: „Der Krieg führt ins Nichts, der Frieden ins Leben“	14
Grußwort des Leitenden Pfarrers.....	4	Susanne Kornacker: Das Team Iphofen der action 365 – eine ökumenische Basisgruppe	16
Petra Kleineisel: Wir gestalten unsere Zukunft – „Entscheiden und handeln“	4	Dr. Andrea Friedrich: Ökumene am Küchentisch Kon- fessionsverbindende Paare als Keimzelle der Ökumene .	19
Erna Anderl-Fröhlich: Der neue Pfarrgemeinderat St. Veit Im Gottesdienst am Palmsonntag wurde der neue Pfarrgemeinderat der Gemeinde vorgestellt.	5	Dr. Andrea Friedrich: Mein Sommer wird ökumenisch.	21
Dr. Andrea Friedrich: 4-mal U27: Jugendliche engagieren sich im Pfarrgemeinderat Seinsheim	7	Erna Anderl-Fröhlich: Ökumenische Veranstaltungen in Iphofen, Birklingen, Dornheim und Markt Einersheim. .	22
Susanne Kornacker: Iphöfer Kinder und Jugendliche sammeln bei der Sternsingeraktion 2026 7.027,10 Euro für Kinder in Bangladesch.....	7	Petra Kleineisel: Ökumene in unserem Seelsorgebe- reich Dreifrankenland im Steigerwald	22
Maria Kornacker: Neues von der Ministrantenschar St. Veit.....	8	Wolfgang Huber: Vom Kloster zum Scheiterhaufen – Der Weg des Markt Nordheimer Gemeindepfarrers Friedrich Pretscher durch Reformation und Bauernkrieg	23
Marion Beringer: Kath. Kindertagesstätten St. Veit, St. Barbara und Waldkinder Iphofen	8	Dr. Andrea Friedrich: Auf Entdeckungstour in unserem Seelsorgebereich – Iffigheim, St. Johannes .	24
Marion Beringer: Gelebte Ökumene auch im Kindergarten	10	Maria Lorenz: Kath. Frauenbund Iphofen	25
Simon Vornberger: Taschenlampen-Spaziergang des Kindergottesdienst-Teams	10	Luitgart Rügamer: Seniorenclub St. Veit.....	26
Michael Hügel: „Ihr seid meine Freunde“ – Kommuni- onkinder spenden Erlös an Station Regenbogen.....	11	Klauer, pfarrbriefservice.de: Buchtipps: „Im Zweifel hier lang. Der etwas andere Katechismus“	27
Dr. Andrea Friedrich: Dorfkreuzweg in Willanzheim..	12	Besondere kirchliche Termine bis September 2026	28
Susanne Kornacker: Wir gehen vorbei – doch es geht uns an Ökumenischer Stadtkreuzweg am 20. März 2026	12	Bekanntmachungen.....	27
Erna Anderl-Fröhlich: ÖKUMENE.....	13	Pilgern auf dem fränkischen Mairenberg	30
Dr. Adam Wąs: Der ökumenische Dialog als wesentlicher Teil der Ökumene	14	Trauercafé	30
		Gut zu Wissen	31
		Pfarrfest St. Veit Iphofen	32

Erna Anderl-Fröhlich



stveit_iphofen



minis_st.veit.iphofen



In eigener Sache

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Pfingsten und der Heilige Geist machen alles neu – sie machen Hoffnung, aus Angst wird Mut. Der Heilige Geist ist unser Tröster und Beistand. In der Pfingstausgabe stellt sich der neue Pfarrgemeinderat vor. Nicht alles wird er neu machen, aber schon allein die äußeren Bedingungen erfordern in vielen Dingen ein Umdenken und die Suche nach neuen Wegen. So hat der Pfarrgemeinderat in seiner ersten Sitzung beschlossen, das Pfarrfest

auf den Sonntag nach Fronleichnam zu verlegen – auch in der Hoffnung, dass sich durch das Ende der Pfingstferien leichter Helferinnen und Helfer finden lassen. Auch ist die Pfarrgemeinde seit einiger Zeit auf Instagram vertreten ([stveit_iphofen](#)), ebenso wie die Minis ([minis_st.veit.iphofen](#)). Folgt uns gerne nicht nur auf Instagram! Das Redaktionsteam des Rebstock wünscht allen ein hoffnungsfrohes Pfingstfest!

Impressum

Rebstock

)) Pfarrbrief der Pfarrgemeinde St. Veit, Iphofen
im katholischen Seelsorgebereich Dreifrankenland im Steigerwald



Herausgeber:

Pfarrgasse 12 · 97346 Iphofen · Telefon (09323) 8766860
Dr. Adam Wąs, Pfarradministrator
adam.was@erzbistum-bamberg.de

**Pfarrbrief der Kath.
Kirchengemeinde St. Veit**

Redaktion:

Dr. Adam Wąs, Erna Anderl-Fröhlich, Susanne Kornacker,
Margit Melber
Redaktion.Rebstock@t-online.de

Redaktionsschluss Weihnachtsausgabe 2026: Freitag, den 13. November 2026

Gesamtherstellung:





Editorial

Pfingsten 2026

Pfingsten – ein Fest der Vielfalt in der Einheit

Liebe Leserinnen und Leser!

Oft denken wir an die Herabkunft des Heiligen Geistes als die Geburt der Kirche. Und das zu Recht. Aber haben wir uns schon einmal gefragt, wie diese Kirche zum Zeitpunkt ihrer Entstehung aussah? Sie war eine Gemeinschaft von Menschen aus „allen Völkern unter dem Himmel“ (Apg 2,5). Das ist ein entscheidender ökumenischer Moment: Der Heilige Geist hat nicht bewirkt, dass alle eine einzige, „technische“ Sprache sprachen. Der Geist hat dafür gesorgt, dass sie sich gegenseitig verstanden – obwohl sie in verschiedenen natürlichen Sprachen kommunizierten.

Der Heilige Geist heilt Spaltungen

Christus betete zum Vater: „Damit sie eins sind, wie wir sind“ (Joh 17,21). Im Laufe der Jahrhunderte haben Christen – Katholiken, Orthodoxe und Protestanten – Spaltungen geschaffen, die den Leib Christi verwundet haben und ihm weiterhin schaden. Der Heilige Geist, der an Pfingsten herabkommt, ist die Kraft, die Barrieren überwindet und die Wunden heilt. Er ist das Geschenk der Liebe, die – wenn sie in die Herzen ausgegossen wird – es uns ermöglicht, in Brüdern und Schwestern anderer Konfession keine Feinde zu sehen, sondern Jünger und Jüngerinnen desselben Herrn. Ökumene ist keine Kirchenpolitik, sondern Gehorsam gegenüber dem Geist, der vereint.

Der Heilige Geist vereint in der Vielfalt

Der biblische Pluralismus steht nicht im Widerspruch zur Einheit. Der Heilige Geist verteilt die

Gaben unterschiedlich, jedem nach seinem Willen (1 Kor 12,11). Die ökumenische Bewegung lehrt uns, dass wir uns in Theologie, Liturgie oder Frömmigkeit unterscheiden können, aber wenn wir vom selben Geist geleitet werden, bilden wir einen Leib. Der Heilige Geist beseitigt keine Unterschiede, sondern schafft aus ihnen Harmonie, genauso, wie verschiedene Instrumente eine einzige Symphonie spielen.

Geistlicher Ökumenismus:

„Damit sie eins sind“

Die stärkste Einheit vollzieht sich auf der Ebene des Herzens – das ist der sogenannte geistliche Ökumenismus. Gemeinsames Gebet, gemeinsames Lesen der Heiligen Schrift, gemeinsame Sorge um die Armen. Wenn wir uns gemeinsam dem Heiligen Geist öffnen, werden unsere Spaltungen weniger wichtig als das, was uns verbindet, nämlich die Taufe in einem Geist.

Lasst uns an Pfingsten rufen: Veni Sancte Spiritus! Komm, Heiliger Geist! Heile unsere Herzen von Hochmut und Vorurteilen. Gib uns die Weisheit, nach Einheit zu streben, und den Mut, Zeugen Christi zu werden „bis an die Grenzen der Erde“. Möge der Heilige Geist dafür sorgen, dass wir eins sind, damit die Welt glaubt.

Gesegnete Pfingsten!

Im Gebet verbunden,

Ihr Pfarrer Dr. Adam Wąs



Liebe Mitglieder der Pfarreien!

Wir stehen vor dem Pfingstfest. Es bestärkt unseren Glauben, wenn wir auf den Herrn Jesus Christus blicken, der uns seinen Geist sendet. Er schenkt uns die Kraft zum Weitergehen.

In der Fastenzeit hat unser Erzbischof Herwig Gössl in einem Hirtenbrief die Lage der Kirche aufgegriffen, wie wir sie selbst oft erleben. Er hat auch Wege gezeigt, wie der Glaube in Zukunft im Erzbistum neu gelebt werden kann.

Er spricht davon, dass wir vieles Gewohnte aufgeben und Vertrautes loslassen sollen.

Unser Herr Jesus selbst hatte „keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann (Mt 8,20)“. Wir sind immer „unterwegs“ und finden keine bequeme Bleibe in unserem christlichen Leben. Das auf unseren Glauben und auch die gewohnte Form von Kirche zu übertragen, ist die oftmals neue Aufgabe, die vor uns liegt. Es ist ein weithin unbekanntes Land, das wir jetzt als Kirche betreten.

Das gilt für die ganze Erzdiözese und für unseren

Seelsorgebereich. Deshalb hat unser Erzbischof auch den Prozess „Entscheiden und Handeln“ angestoßen und ruft uns in den Gemeinden auf, gemeinsam über die Zukunft der Seelsorge und des gemeindlichen Lebens nachzudenken und die notwendigen Schritte zu gehen. Sie werden bis zum Ende des Jahres 2027 immer wieder etwas von diesem Prozess hören oder sind als Ehrenamtliche vielleicht direkt darin eingebunden.

Wie unser Erzbischof darf auch ich Sie dazu ermutigen, in Bewegung zu bleiben und darin unserem Herrn Jesus Christus nachzufolgen. Er bewegt die Welt und gibt auch uns die Zuversicht, dass die Kirche sich durch seinen Geist immer wieder erneuern kann.

So wünsche ich Ihnen ein geisterfülltes und frohes Pfingstfest.

*Wolfgang Dettenthaler
Leitender Pfarrer*

Petra Kleineisel

Wir gestalten unsere Zukunft – „Entscheiden und Handeln“



Unsere Zeit ist von Veränderungen und Umbrüchen in Gesellschaft und Kirche gekennzeichnet. Das merken wir in den Pfarreien an weniger Menschen, die unsere Gottesdienste und Angebote nutzen, geringer Beteiligung an der Pfarrgemeinderatswahl und einer weniger werdender Zahl von Priestern und kirchlichen Mitarbeitern.

Es stellt sich die Frage, wie die Frohe Botschaft, die uns Jesus verkündet und vorgelebt hat, auch heute in einer säkularen Welt noch relevant bleiben oder wieder neu an Bedeutung gewinnen kann.

Wie wollen wir diese Frohe Botschaft den Menschen nahebringen? Wie wollen wir miteinander Kirche sein und Menschen von Gott erzählen und begeistern? Was brauchen wir, um miteinander gut in die Zukunft gehen zu können, was, um in Zukunft noch eine Kirche zu sein? Wie kann diese Kirche, die Gemeinschaft von Menschen, die an Gott glauben, aussehen? Wozu sind wir eigentlich Kirche?

Unser Erzbischof hat uns mit den Pastoralen Orientierungen Leitlinien und grobe Richtungen in

all diesen Fragen gegeben. Im Prozess „Entscheiden und Handeln“ wird jeder Seelsorgebereich für sich Antworten auf die Fragen finden und eine Strategie für das Kirche-Sein vor Ort entwickeln. Etwa bis September werden die Pfarrgemeinderäte, die Kirchenverwaltungen und natürlich auch die Menschen in den Kirchengemeinden informiert. Sie alle sollen sich aktiv in den Prozess einbringen und mitreden. Bis April 2027 wird dann gemeinsam die Strategie für unseren Seelsorgebereich erarbeitet. Auf dieser Grundlage entwickeln die Kirchengemeinden vor Ort dann konkrete zukunftsweisende Handlungsmodelle. Sie werden bewertet von den Pfarrgemeinderäten, den Kirchenverwaltungen vor Ort und allen hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Im Zuge all dieser Überlegungen wird auch über die Notwendigkeit und zukünftige Verwendung unserer Gebäude nachgedacht werden müssen. Im Dezember 2027 soll der Prozess abgeschlossen sein. Wichtig ist, dass sich alle Gremien aktiv beteiligen, sich einbringen und wir gemeinsam un-

sere Zukunft gestalten – im Vertrauen auf Gottes Geist, der uns führt und begleitet bei all unseren Entscheidungen und Planungen. Wir werden Sie immer informieren und zur Mitarbeit in den verschiedenen Phasen des Prozesses „Entscheiden und Handeln“ einladen, der jetzt gerade startet und bis Dezember 2027 gehen soll.

Informationen finden Sie auch hier:

<https://kirchemitzukunft.de/>

Sprechen Sie uns gerne an!

*Ihre Prozessverantwortlichen Sonja Straub
(Erlabronn), Gerhard Rapp (Willanzheim),
Herbert Körner (Elsendorf),
Gemeindereferentin Petra Kleineisel und
Leitender Pfarrer Wolfgang Dettenthaler*



Erna Anderl-Fröhlich

Der neue Pfarrgemeinderat St. Veit

Im Gottesdienst am Palmsonntag wurde der neue Pfarrgemeinderat der Gemeinde vorgestellt.



Hinten von links nach rechts: Hansi Ruck, Regina Hügel, Pfarradm. Adam Wąs,
Sandra Servatius

Vorne von links nach rechts: Susanne Kornacker, Susanne Thomas, Erna Anderl-Fröhlich,
Martin Scheckenbach

Wie gut kennen Sie die Mitglieder des Pfarrgemeinderats schon?

Können Sie die kurzen Aussagen den einzelnen Mitgliedern zuordnen? Die Auflösung erfolgt unten.

- » 1 Ich lebe seit dem 30.06.2022 in der schönen Altstadt von Iphofen, eingebettet zwischen zwei Wirtschaften. Ich stamme ursprünglich aus dem Ochsenfurter Gau und hatte in meiner Heimatgemeinde bereits vier Jahre im Pfarrgemeinderat mitgewirkt. Da mir persönlich der Glaube an Jesus Christus wichtig ist, freue ich mich, auch hier meine Fähigkeiten im Team einzubringen. Möge die vor uns liegende Zeit gesegnet und zum Wohle der Gemeinde sein!





- » 2 Mehr aus der Not heraus, genügend Gemeindemitglieder zu finden, die für den Pfarrgemeinderat kandidieren, bin ich nun zum vierten Mal in diesem Gremium – mit 67 Jahren wollte ich mich eigentlich zurückziehen. Wer oder was hat mich umgestimmt? Es gab vieles, aber vor allem weil ich vermitteln möchte, dass unsere Gemeinde, unsere Gemeinschaft im und mit dem Glauben, aber auch mit allen, die sich schwer mit der Kirche tun, etwas Wertvolles ist, das gepflegt werden muss und für das es sich zu engagieren lohnt. So freue ich mich auf die nächsten vier Jahre! <<
- » 3 Religiosität und christlicher Glaube sind heute sehr vielfältig. Als neues Mitglied im Pfarrgemeinderat möchte ich moderne Impulse setzen, die über den sonntäglichen Gottesdienst hinausgehen. Gemeinsam kann Glaube spürbar werden! <<
- » 4 Die Mitarbeit in der Kirche und im Pfarrgemeinderat fördert eine lebendige, nachhaltige Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam Verantwortung übernimmt – wie in einem gesunden Ökosystem, in dem jedes Mitglied seinen Beitrag leistet. Das, was uns für uns am Glauben fasziniert und was uns trägt, muss auch für andere erfahrbar werden. Mit unserer Begeisterung wollen wir anstecken. <<
- » 5 Mein Weg in den Pfarrgemeinderat begann eigentlich schon vor langer Zeit als Ministrantin in Birklingen. Diese Zeit prägte und lehrte mich, wie wichtig Gemeinschaft ist. Deshalb habe ich später mit viel Freude den Kindergottesdienst mitgestaltet. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, dass Kirche ein lebendiger Raum ist, in dem man sich ausprobieren und einbringen darf. <<
- » 6 Ich arbeite schon seit Langem ehrenamtlich in der Pfarrei, zurzeit besonders im liturgischen Bereich, in der ökumenischen Zusammenarbeit sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Mich beschäftigt die Frage, wie wir die frohe Botschaft Jesu so vermitteln können, dass sie die Herzen der Menschen berührt und sie den Glauben und die Gemeinschaft wieder als Kraftquelle für ihr Leben entdecken können. <<
- » 7 In Zeiten religiöser Erosion und zunehmender Verweltlichung der Gesellschaft ist es mir wichtig, durch mein ehrenamtliches Engagement Position für den katholischen Glauben zu beziehen und am Aufbau der Kirche als Leib Jesu Christi hier in Iphofen mitzuarbeiten. <<

Vielen Dank fürs Miträtseln! Hier die Auflösung:



- ⑦ Hansi Ruck
⑥ Susanne Kornacker
⑤ Sandra Servatius
④ Susanne Thomas
③ Regina Hügel
② Erna Anderl-Fröhlich
① Martin Scheckenbach

Dr. Andrea Friedrich

4-mal U27: Jugendliche engagieren sich im Pfarrgemeinderat Seinsheim

Laut Satzung soll in jedem Pfarrgemeinderat mindestens eine Person unter 27 Jahren vertreten sein. Wie schwer das in der Realität umzusetzen ist, davon können viele Gremien ein Lied singen. Manchmal gibt es aber auch positive Überraschungen.

In den Pfarrgemeinderat Seinsheim sind in diesem Jahr vier junge Menschen unter 27 Jahren gewählt worden, eine davon ist sogar unter 18 Jahren. Auch wenn Zahlen und das Alter nicht die entscheidenden Kriterien sind, sondern es letzten Endes um ein harmonisches und ideenreiches Gremium geht, schenken besonders engagierte



Nach der sonntäglichen Eucharistiefeier in Seinsheim mit Pfarradministrator Dr. Adam Wąs.

Von links: Julius Merkert, Irmi Moser, Franziska Blank, Christine Blank, Lydia Fischer, Hildegard Mark, Siegfried Sussner. Es fehlen auf dem Bild zwei der U27 Mitglieder: Marie Merbeck und Anna Moser

Jugendliche in der Kirche Zukunftsperspektiven. Und dass es genauso wichtig ist, erfahrene Mitglieder im Pfarrgemeinderat zu haben, die mit den Jugendlichen zusammen Kirche gestalten, versteht sich von selbst.

Susanne Kornacker

Iphöfer Kinder und Jugendliche sammeln bei der Sternsingeraktion 2026 7.027,10 Euro für Kinder in Bangladesch

Den Segen zum neuen Jahr in die Häuser bringen und Gutes tun für Kinder in Bangladesch: Mit dieser Mission waren am 6. Januar 2026 in Iphofen, in Birklingen sowie in Markt Einersheim 39 Kinder und Jugendliche mit 17 Betreuern unterwegs. Zunächst wurden sie in den Sonntagsgottesdiensten in der katholischen Kirche St. Veit und in der evangelischen Spitalkirche St. Johannes ausgesandt. Die Gruppen wurden durch die Teams, die sich um Gewänder sowie um Verpflegung kümmerten, unterstützt. Die Gesamt-Organisation hatte Susanne Thomas übernommen.

Die Aktion Dreikönigssingen 2026 stand unter dem Motto „Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“. Die gesammelten 7.027,10 EUR kommen den Kindern in Bangladesch zugute, um diese aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen zu befreien und ihnen einen Schulbesuch zu ermöglichen. Herzlichen Dank an alle, die an der Sternsingeraktion 2026 mitgewirkt haben sowie an alle Spenderinnen und Spender!





Maria Kornacker

Neues von der Ministrantenschar St. Veit

Vom 6. bis zum 8. März 2026 waren wir als Leitungsteam bei der Oberministranten-Schulung in Teuschnitz. Unser Thema war dieses Mal die Liturgie. Wir haben viel gelernt, wir haben Gemeinschaft erlebt und wir hatten Spaß zusammen. Ich bin nun durch die Teilnahme an vier OMI-Schulungen zur Ministrantenleiterin ausgebildet, Johanna Holzheimer und Alexa Neuerer unterstützen im Leitungsteam. Bei Gruppenstunden

und anderen Aktivitäten ist es gut und wichtig, im Team zu arbeiten. Johannes Ruck macht den Mini-Plan und ist bei den Mini-Proben dabei.

Auf den Bildern sieht man uns in Teuschnitz mit Tobias Bienert, dem Referenten für Mini-Pastoral im Erzbistum Bamberg, sowie ein paar Eindrücke von der Gruppenstunde im April über die liturgischen Fragen und bei verschiedenen Spielen.



Marion Beringer

Kath. Kindertagesstätten St. Veit, St. Barbara und Waldkinder Iphofen



1

1 Zur Weihnachtszeit gehen wir mit den Kindern immer in die Kirche, um die schöne Krippenlandschaft zu bestaunen. Mit großem Interesse wird die Krippe erforscht und viele Details werden erkannt, zu denen die Kinder Hintergründe und Geschichten aus den religiösen Beschäftigungen im Kindergarten erfahren.

2

Den Blasiussegen bekamen wir von Pastoralreferentin Dr. Andrea Friedrich gespendet: „Gott liebt dich – es segne und behüte dich der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.“ Das Fest des Heiligen Blasius ist ein kirchlicher Segen für Gesundheit und Schutz, damit wir uns alle sicher und behütet fühlen. Dafür bekommen wir in unseren Kitas immer geistlichen Besuch.



2

3

Zu einem christlichen Menschenbild gehört auch, den Kindern Empathie und Freundlichkeit zu vermitteln. Dies tun wir, indem wir die Senioren

und Seniorinnen regelmäßig im ABZ besuchen und ihnen damit eine große Freude bereiten – an Fasching mit Musik und Tanz.

4+5

Mit einer schönen anschaulichen Erzählung wurde unseren Kindern die Bedeutung vom Aschermittwoch nähergebracht. Ganz andächtig haben die Kinder ihr Aschenkreuz mit dem Segen empfangen.

6+7 Ostern in den Kitas

Gemeinsam mit den Waldkindern wurde im Waldkindergarten Iphofen ein Ostergarten gestaltet.

Mithilfe von Figuren, Symbolen, Pflanzen und anderen Naturmaterialien wird der Ostergarten, ähnlich wie die Krippe an Weihnachten, zum Schauplatz der Osterereignisse. Für die Kinder erschließen sich so die biblischen Geschichten von Palmsonntag bis Ostermontag auf anschauliche Art und Weise, die von unseren Erzieherinnen kreativ erzählt werden.

Am Marktplatz bestaunten die Kinder die vielen bunten Eier, mit denen die Frauen vom Frauenbund wie jedes Jahr den Brunnen geschmückt haben.

8

Wir lieben Lesebesuch bei uns im Kindergarten und freuen uns über verschiedene Geschichtenerzählerinnen und Erzähler – zur Osterzeit besuchte eine liebe Leseoma, der die Kinder gebannt lauschten, die KiTa St. Veit.



3



4

5



8



6



7



Marion Beringer

Gelebte Ökumene auch im Kindergarten

Religiöse Erziehung im Kindergarten versteht sich als Teil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, die Respekt, Empathie und Verantwortungsgefühl fördert. Unser Ziel ist es dabei auch, Kindern verschiedener Glaubensrichtungen früh ein Verständnis füreinander zu vermitteln, damit sie soziale Kompetenzen entwickeln und in einer bunten Gesellschaft respektvoll miteinander umgehen. In der Umsetzung legen wir Wert auf offene Begegnung, in der Kinder unterschiedliche Glaubensrichtungen kennenlernen können – ohne Druck oder Bewertung, indem wir Inhalte kindgerecht erklären und religiöse Vielfalt sichtbar wird. Die Zusammenarbeit mit den Familien

ist dabei für uns bedeutend, wir lernen auf diesem Weg verschiedene Glaubenshaltungen kennen und leben eine respektvolle Erziehungspartnerschaft mit unseren Familien.

Unsere pädagogischen Prinzipien stehen für Vielfalt, Partizipation und Neutralität: Jede Glaubens- oder Lebenswelt wird von uns anerkannt, wir unterstützen ein verständnisvolles Miteinander.

Wir helfen den Kindern, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in Freunde und Spielkameraden einzufühlen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

„Gott sprach: Es werde Licht“

Simon Vornberger

Taschenlampen-Spaziergang des Kindergottesdienst-Teams

Zum Thema „Licht“ hat Ende Januar ein besonderer Kindergottesdienst in Iphofen stattgefunden. Etwa zehn Kinder und ihre Eltern machten sich am Abend mit Taschenlampen auf den Weg zu einem stimmungsvollen Nachtspariergang durch die Stadt. Ausgehend vom Ölberg an der Pfarrkirche setzten sich die Kinder zunächst mit der Erfahrung von Dunkelheit auseinander – als Bild für Angst, Unsicherheit, aber auch für die Sehnsucht nach Gottes Nähe. Mit Taschenlampen ging es weiter entlang des Herregrabens. Am Wasser wurde die Schöpfungsgeschichte aufgegriffen: „Gott sprach: Es werde Licht.“ Die Kinder ent-

deckten, dass Licht seit Anbeginn ein Zeichen für Gottes schöpferische Kraft und seine Liebe zu unserer Welt ist. Am Bildstock „Anna selbdritt“ neben dem Mainbernheimer Tor richtete sich der Blick auf das Licht des Glaubens, das von Generation zu Generation weitergegeben wird und Menschen miteinander verbindet.

Auf dem Rückweg zur Pfarrkirche entzündeten die Kinder schließlich eine Laterne. Im Gespräch über das anstehende Fest Mariä Lichtmess wurde den Kindern erläutert: Christus ist das Licht der Welt, das in die Dunkelheit scheint und uns allen Orientierung schenkt.

Etwa zehn Kinder und ihre Eltern machten sich am Abend mit Taschenlampen auf den Weg zu einem stimmungsvollen Nachtspariergang durch die Stadt.

Am Bildstock „Anna selbdritt“ neben dem Mainbernheimer Tor richtete sich der Blick auf das Licht des Glaubens, das von Generation zu Generation weitergegeben wird und Menschen miteinander verbindet.





Die Kommunionkinder im Jahr 2026

Michael Hügel

„Ihr seid meine Freunde“ – Kommunionkinder spenden Erlös an Station Regenbogen

Am 12. April 2026 durften 25 Kinder unserer Gemeinde ihre Heilige Erstkommunion empfangen. Trotz des wechselhaften Wetters wurde dieser besondere Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder, ihre Familien und die gesamte Gemeinde.

Der diesjährige Kommuniongottesdienst stand unter dem Motto der Worte Jesu: „Ihr seid meine Freunde“. Diese Worte von Jesus aus dem Johannesevangelium (Joh 15,14) begleiteten die Kinder durch die Vorbereitungszeit und standen auch im Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Jesus spricht hier von einer besonderen Freundschaft – einer Freundschaft, die Vertrauen schenkt und Menschen miteinander verbindet. Die Kinder entdeckten dabei, dass Jesus sie auf ihrem Lebensweg begleitet und ihnen als Freund nahe ist. Diese Worte führten wie ein roter Faden durch die Feier und spiegeln sich in der Gemeinschaft der Kinder, im Lachen, in der Nähe von Eltern und Freunden sowie im spürbaren Zusammenhalt wider, der diesen Tag prägte.

Im Rahmen ihrer Erstkommunion setzten die Kommunionkinder zudem ein starkes Zeichen der Nächstenliebe: Sie spendeten 300 Euro an die Elterninitiative „Station Regenbogen“ der Uniklinik Würzburg. Dieser Betrag wurde bereits im Zuge des gemeinsam mit den Elternbeiräten der Iphöfer Kindergärten organisierten Martinszugs am 11. November 2025 erwirtschaftet.

Das Martinsfest erinnert uns jedes Jahr daran, was Nächstenliebe bedeutet: teilen, füreinander da sein und Hoffnung schenken. In diesem Jahr durften wir diese Botschaft nicht nur hören, sondern ganz konkret erleben.

Zum ersten Mal nach mehreren Jahren wurde der Martinszug wieder erweitert und somit für alle Kinder zugänglich gemacht – ein Zug, der in den letzten Jahren ausschließlich den Kindergartenkindern vorbehalten war. Einige Eltern unserer Kommunionkinder haben dabei tatkräftig mitgeholfen, dieses besondere Fest für alle möglich zu machen. Sie unterstützten bei der Organisation, backten Kuchen und halfen engagiert bei der Ausgabe. Mit großer Zuverlässigkeit, Freude und Einsatzbereitschaft übernahmen sie Verantwortung und zeigten eindrucksvoll, was gemeinschaftliches Handeln bewirken kann.

Ganz im Sinne des Heiligen Martin möchten die Kommunionkinder nun ihren Erlös teilen.

Mit ihrer Spende an die „Station Regenbogen“ schenken sie schwerkranken Kindern und ihren Familien Unterstützung, Trost und Hoffnung. Sie setzen damit ein Zeichen der Mitmenschlichkeit und zeigen: Teilen macht die Welt ein kleines Stück heller. *Liebe Kommunionkinder, ihr habt verstanden, was Freundschaft bedeutet und wie wichtig Mitgefühl und Zusammenhalt sind. Wir als eure Eltern sind stolz auf euch!*





Dr. Andrea Friedrich

Dorfkreuzweg in Willanzheim

Unterstützt von der Blaskapelle, Gemeindemitgliedern und ihren Familien gestalteten die Kommunionkinder von Seinsheim, Tiefenstockheim, Hüttenheim und Willanzheim schon zum zweiten Mal den Dorfkreuzweg in der Fastenzeit mit. Die 13 Kinder nahmen ihre Aufgabe, ein 1,5 m großes Kreuz durch Willanzheim zu tragen, sehr ernst. An jeder der sieben Stationen wurde das Kreuz beklebt mit von Kindern gestalteten Darstellungen der Leidensgeschichte. An der letzten Station fügten die Kinder dem Kreuz einen Corpus an als Erinnerung an die Kreuzigung Jesu. Dass gerade an dieser letzten Station und auf dem anschließenden Rückweg zur Kirche die Sonne unterging, führte zu einer sehr eindrücklichen Atmosphäre.



Susanne Kornacker

Wir gehen vorbei – doch es geht uns an Ökumenischer Stadtkreuzweg am 20. März 2026

In diesem Jahr fand zum dritten Mal der ökumenische Stadtkreuzweg in der Fastenzeit statt. Neben Pfarrer Adam Wąs und Pfarrerin Meiser sowie zahlreichen Mitbetern beider Konfessionen und aller Altersstufen sei besonders die Teilnahme der diesjährigen Firmlinge sowie der Konfirmanden erwähnt. Die Lesetexte hatten Christinnen und Christen beider Konfessionen übernommen. Lydia Giehl begleitete den Zug musikalisch mit der Querflöte. Der Beginn war wieder bei der Ölberggruppe an der Stadtpfarrkirche St. Veit. Der Weg führte zu einem Kreuzwegbild in der Kirche, zum ABZ, was von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt wird, sowie über den Marktplatz zum Bildstock des geißelten Heilands in der Breiten Gasse, dann zum Kreuz im Einersheimer Tor hin zur Pietà vor dem Tor. Neu waren dieses Jahr die beiden Stationen vor der Apotheke und vor der Sparkasse am Marktplatz. Da die Texte zum Nachdenken in die eigene Lebenswirklichkeit hinein anregen sollten, stand die Apotheke als Symbol für Hilfe, die man bekommt und die man gibt (Station: Simon von Cyrene hilft Jesus, das Kreuz zu tragen und Veronika reicht Jesus das Schweißstuch) und bei der Sparkasse stellte sich angesichts des vielen Leids die Frage, ob man dankbar dafür ist, wenn

es einem gut geht oder ob das selbstverständlich ist (Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz und Jesus begegnet den weinenden Frauen). Der Stadtkreuzweg ist ein gutes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, die Fragen, die die christliche Botschaft an uns stellt und die Hoffnung, die sie uns gibt, in das Leben vor Ort, in das Leben der Menschen in unserer Zeit zu übersetzen. Wir gehen vorbei – doch es geht uns an. Wir beten altbekannte und vertraute Texte – und sie gehen uns an.



Ökumene in Iphofen – nur das

rt: Katholische und evangelische Pfarrgemeinde besiegeln ökum

hätte. Doch ein entsprechender Wort sei unbeantwortet geblieben. Auf telefonische Nachfrage sei mitgeteilt worden, dass der Brief dazu kein Grußwort schreiben tut mir als Pfarrer in der Seelsorge, bekannte Reeg und fügte: „Schade, schade, schade.“ Doch die Freude überwog am Abend.

„Dieser Vereinbarung wir dem zwischen s gewachsenen einander einen lichen Rahmen.“

Hans Reeg, Pfarrer Iphofen

evangelische Pfarrer Hanjo von Wietersheim zitierte Landesbischof Bedford-Strohm. Dieser Predigt gesagt, dass Grenzen zwischen den bereits niedrigeren über an den einen e Sehnsucht vieler Einheit bereits erfüllt, der Einheit sei viel die institutionellen erfahrbare Einheit Zusammenleben in die Grundlage der

Seit die Vereinbarung geschrieben worden sei, sei schon wieder eine neue ökumenische Initiative hinzugekommen, nämlich die Aktion „1 Stunde Zeit“. „Das funktioniert nur gemeinsam“, bekräftigte von Wietersheim.

Das ökumenische Zusammenleben und Zusammenarbeiten solle künftig nicht mehr von Zufällen oder einzelnen Personen abhängig sein, die Kirchengemeinden sollen sich verpflichten, im Sinn dieser Ver-

einbarung gemeinsam zu sein. „Wir wollen Christen in Iphofen von unserem gemeinsamen und so unsere Stadt und Gemeinden prägen“, sagte Reeg.

Das bekräftigte Hans Reeg. „Meinung nach sind sich Protestanten und katholische Christen in den Dingen ihres Glaubens nahe wie nie. Und es ist einem weiteren Punkt sich



Hand drauf: Pfarrer Hanjo von Wietersheim, Pfarrgemeinderatsvorsitzender Matthias Schuhmann, Pfarrer Hans Reeg und der Vertrauensmann des Kirchenvorstands, Hans-Dieter Kirchner (von links) arbeiten im Sinne der Ökumene zusammen.

FOTO: GERHARD KRÄMER

Ökumenische Vereinbarung

zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Iphofen

und der

Katholischen Pfarrgemeinde St. Veit Iphofen



Ausschnitt aus dem Artikel in der Mainpost vom 2. April 2012 und Deckblatt der „Ökumenischen Vereinbarung“

Erna Anderl-Fröhlich

ÖKUMENE

In der Pfingstausgabe steht die Ökumene im Mittelpunkt. Das griechische Wort „oikoumene“, dessen Wurzel „oikein“ wohnen bedeutet, beschreibt die ganze bewohnte Erde. In der Antike umfasste die „Ökumene“ den gesamten griechisch-römischen Kulturkreis.

Im Neuen Testament bezieht die Ökumene die gesamte Erde ein, wird aber auch für das kommende Reich Gottes verwendet. Das erste „Ökumenisches Konzil“ der Kirche wurde 325 n. Chr. von Kaiser Konstantin I. in Nicäa einberufen. Rund 300 Bischöfe, hauptsächlich aus der Ostkirche, nahmen an dieser Versammlung teil. Im Zug der Reformation wird „ökumenisch“ gleichbedeutend mit „christlich“ oder „der Kirche als ganzer zugehörend“ verstanden.

Heute umfasst der Begriff zwei Dimensionen, nämlich die Einheit der Kirche und den Dienst der Kirche an der Welt, besonders das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

In Iphofen wurde am 31. März 2012 zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Iphofen, vertreten durch Pfarrer Hanjo von Wietersheim und den Vertrauensmann des Kirchenvorstands Hans-Dieter Kirchner, und der Katholischen Pfarrgemeinde St. Veit Iphofen, vertreten durch Pfarrer Hans Reeg und den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats Matthias Schuhmann, die „Ökumenische Vereinbarung“ geschlossen – als „Selbstverpflichtung der beteiligten Gemeinden, diese Vereinbarung mit Leben zu füllen“. Im Ein-

zelnen behandelt diese Vereinbarung folgende Punkte: Einander kennenlernen, Miteinander beten und auf das Wort Gottes hören, Gemeinsam das Evangelium bezeugen, Gemeinsam handeln, Auch in strittigen Fragen im Gespräch bleiben, Offen sein für andere christliche Gemeinden, Offen sein für den Dialog mit anderen Religionen und Umsetzung und Auswertung. Nach jeweils drei Jahren soll der ökumenische Entwicklungsprozess erneut in den Blick genommen werden, Schwierigkeiten und Erfolge benannt und konkrete Ziele der weiteren ökumenischen Arbeit festgelegt werden.

Insgesamt wurden in den Bayerischen Diözesen relativ wenige solcher Vereinbarungen geschlossen, im Unterschied zu südwestlichen Regionen und im Nordwesten Deutschlands. Im Erzbistum Bamberg wurden nach Auskunft des Referats für Ökumene, Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen ähnliche Vereinbarungen 2008 in Memmelsdorf, 2011 in Uttenreuth und 2016 im Ökumenischen Gemeindezentrum St. Andreas/St. Clemens (Nürnberg) unterzeichnet.

Im Zuge der neueren kirchlichen Veränderungsprozesse hat – auf Initiative der diözesanen Ökumenekommission – Erzbischof Schick im März 2021 „Anregungen und Impulse für ökumenisches Handeln im Prozess ‚Erzbistum mitgestalten‘: Standards, Herausforderungen, Chancen“ veröffentlicht lassen ([Grundlegendokumente zur Ökumene – siehe QR-Code](#)).

zum Download →



SCAN ME



Der ökumenische Dialog als wesentlicher Teil der Ökumene

Ökumene bezeichnet das weltweite Miteinander, die Zusammenarbeit und die angestrebte Einheit verschiedener christlicher Konfessionen (evangelisch, katholisch, orthodox). Der ökumenische Dialog ist das spezifische Gespräch und der theologische Austausch, um Trennungen zu überwinden, Gemeinsamkeiten zu finden und theologisch zu einer Einheit in Wahrheit und Liebe zu gelangen. Der ökumenische Dialog soll in erster Linie zur gemeinsamen Entdeckung der Wahrheit führen, niemals zu einer Festlegung, Entwicklung oder einem Kompromiss. Wahrer Dialog hat nichts mit dem Aushandeln einer gemeinsamen Position zu tun, in der jede Seite versucht, sich der anderen aufzuzwingen und geringfügige Zugeständnisse zu machen. Wir können die Forderungen des Evangeliums schließlich nicht auf ein Minimum reduzieren, eine gemeinsame Grundlage, die von allen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften anerkannt wird. Das Streben nach Einheit gehört zum Wesen des Christseins. Der ökumenische Dialog ist jedoch kein Selbstzweck. Er beschränkt sich weder auf die gegenseitige Anerkennung christlicher Gemeinschaften noch auf den ökumenischen Dialog; auch nicht nur auf gemeinsames Gebet. Im Gegenteil, wir sollten alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausschöpfen. Nicht Gleichförmigkeit der Lehre oder kirchlicher Traditionen, sondern allein die Einheit im Glauben ist das weitreichende Ziel des ökumenischen Dialogs. Die Dokumente der römisch-katholischen Kirche geben klare Richtlinien für die Durchführung des

ökumenischen Dialogs vor: Die Dialogpartner müssen Experten auf dem Gebiet der Theologie sein, nach Wahrheit und nicht nach Sieg streben, sich von leichteren zu schwierigeren Themen bewegen und eine Sprache ohne polemische Untertöne verwenden.

Vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil führte die katholische Kirche keinen offiziellen ökumenischen Dialog, was jedoch nicht bedeutete, dass es keine ökumenischen Treffen gab. Die ersten dieser Treffen waren inoffiziell und fanden ohne Beteiligung offizieller Kirchenvertreter statt. Das intensive Engagement im ökumenischen Dialog unter den Päpsten Paul VI. und Johannes Paul II. kann mit Recht als direkte Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils und seines Dekrets zum Ökumenismus gesehen werden. Im Laufe der Jahrzehnte haben Dialogkommissionen Tausende von Seiten gemeinsamer Erklärungen und Vereinbarungen verfasst. Die Kirchen müssen sich jedoch bewusst sein, dass die Früchte des Dialogs ohne ein tiefes Bemühen um das Verständnis dieser Dokumente allein nicht zur Versöhnung der Christen in einem Glauben beitragen werden. Auch wenn die Langsamkeit des ökumenischen Prozesses zu einer gewissen Schwächung führen mag, können wir sicher sein, dass alle Dialogbemühungen es den Christen verschiedener Kirchen und den kirchlichen Gemeinschaften ermöglicht haben und weiterhin ermöglichen, sich der vollen, sichtbaren Einheit anzunähern, die sich unser Herr Jesus Christus für seine Jünger gewünscht hat.

Gudrun Wolbert

„Der Krieg führt ins Nichts, der Frieden ins Leben“

So lautet die Inschrift auf dem liegenden Teil des Flurdenkmals im Rügerrieth. Sie wirbt für Völkerverständigung und mahnt zum Frieden und ist somit hochaktuell.

Plädoyer für den Frieden

Jeder darf sich angesprochen fühlen, denn Frieden fängt im Kleinen an: bei mir, bei dir, im Umgang miteinander. Gegenseitiger Respekt, Offenheit für das Andere und Toleranz sind die Grundlagen des Zusammenlebens.

Doch Jesus spricht von weitaus mehr, nämlich predigt ER das Dreifachgebot der Liebe:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben

wie dich selbst.“ (Mt 22,37-39 Einheitsübersetzung) Wenn sich nur jeder daran halten würde, sähe es auf der Welt anders aus. Jeder ist mitverantwortlich: im Kleinen, ich in meinem Umfeld, du in deinem Umfeld und der Nächste in seinem Umfeld. Wenn wir alle das erste Gebot Jesu halten und Gott lieben, Jesus Christus als unseren Retter, Heiland, Bruder und Herrn annehmen, so wird uns der Heilige Geist begleiten und in unserem Tun stärken, führen und leiten. So das Versprechen Jesu, das wir an Pfingsten feiern. „Gottes Geist aber schenkt uns Frieden und Leben“, so lesen wir auch im Brief des Apostel Paulus an die Römer 8,6b (Bibelübersetzung Hoffnung für alle). Es ist doch derselbe dreieinige Gott, an den wir in unseren unterschiedlichen Konfessionen glauben. Bei diesem Flurdenkmal im Rügerrieth findet jedes Jahr am Pfingstmontag ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Was und wo ist das Rügerrieth, der Bahndamm und das Flurdenkmal?

Rügerrieth war ein Dorf, eine Gemarkung, die ab dem frühen 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt und bereits Ende des 15. Jahrhunderts wieder aufgegeben wurde. Es gibt mehrere Sagen um diesen Ort als „versunkenes Dorf“. Wahrscheinlich zwang die wirtschaftliche Lage die Bewohner zum Verlassen des Siedlungsplatzes. Die Flächen der Wüstung werden als Wald oder landwirtschaftlich genutzt. Als einziges Gebäude ist noch eine ehemalige Schafscheune erhalten. Die Flurlage Rügerrieth wurde auf die umliegenden Gemeinden verteilt: Willanzheim, Obernbreit, Michelfeld und Mainbernheim. Der Heimat- und Kulturverein Rügerrieth setzt sich dankenswerterweise für den Erhalt ein.

Bahndamm

Bereits Ende der 1870er Jahre, als man Bilanz aus dem vorherigen deutsch-französischen Krieg zog, wurde eine strategische Ost-West Verbindung der nahegelegenen Bahnstrecken Würzburg – Nürnberg mit der Bahnstrecke Würzburg – Ansbach geplant.

In den Jahren 1939–1940 wurden französische Kriegsgefangene für den Bau eines Bahndammes eingesetzt, der nicht fertig gestellt wurde, aber noch heute gut zu erkennen ist.

Flurdenkmal

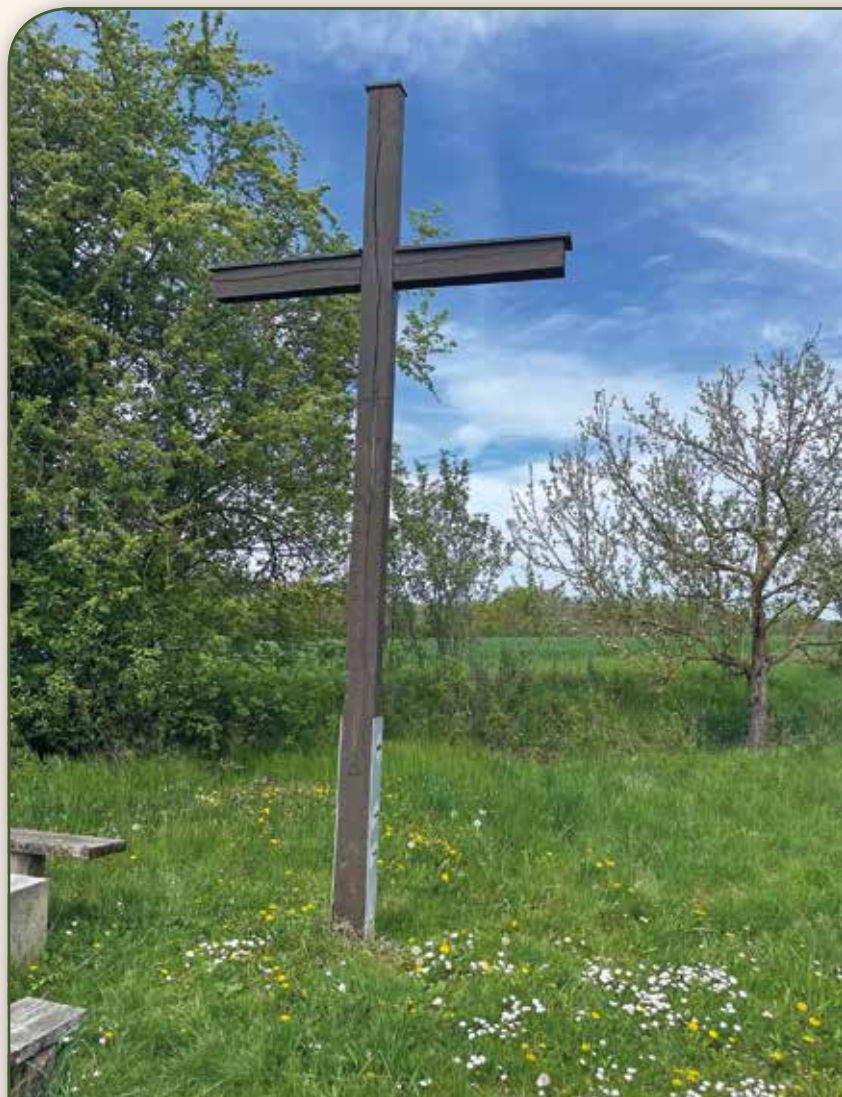
Als Abschluss der Flurneuordnung wurde 2005 das Flurdenkmal errichtet. Auf dem unvollendet gebliebenen Bahndamm schuf der Künstler eine Säule, auf der drei historische Szenen aus der Ortsgeschichte von Rügerrieth verewigt wurden. Die 3,90m hohe Säule selbst erinnert an den

Kirchturm des Dorfes. Davor wurde das Motiv des Bahndammes aufgegriffen und eine weitere Säule zur Hälfte in der Erde versenkt. Darauf befindet sich – in Erinnerung an die französischen Kriegsgefangenen – die oben genannte Inschrift in französischer und deutscher Sprache.

Bei der Flurerneuerung wurde im Bahndamm gegenüber des Flurdenkmals ein Feldkreuz und eine Sitzgruppe als Rastplatz und Ort der Begegnung errichtet. Eine Infotafel erklärt die geschichtliche Entwicklung. Später kamen ein Fahnenmast und eine mobile Glocke hinzu, die jährlich zu den Gottesdiensten einlädt.

Die Gemeinden Willanzheim, Obernbreit, Michelfeld und die Stadt Mainbernheim laden ein zum ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag, dem 25. Mai 2026 um 10 Uhr ins Rügerrieth.

Das Rügerrieth ist folgendermaßen zu erreichen: In Willanzheim an der Kreuzung nach Tiefenstockheim biegen Sie (links der Raiffeisenbank) in den Kapellenweg ein. An der Feldkapelle vorbei in Richtung Michelfeld und dann geht der beschilderte Weg rechts ab.





Das Team Iphofen der *action 365* – eine ökumenische Basisgruppe

Vielen dürfte noch das Iphöfer Team der *action 365* bekannt sein, und mancher erinnert sich an den Ökumenischen Gesprächskreis. Beide ökumenische Gruppierungen bestehen in Iphofen nicht mehr. Im früheren Krankenhausbesuchsdienst waren ebenso Ehrenamtliche beider Konfessionen aktiv.

In kirchlichen Gruppen arbeiten Christinnen und Christen beider Konfessionen mittlerweile beinahe selbstverständlich zusammen, wie bei der Initiative Eine Stunde Zeit, im Katholischen Frauenbund oder im Seniorenkreis St. Veit. Regelmäßig finden ökumenische Gottesdienste statt. Auch wenn ökumenische Zusammenarbeit heute immer noch bewusst und aktiv gewollt werden muss, war es doch vor Jahrzehnten um vieles schwerer, Gemeinsamkeiten zu erarbeiten und Vorurteile abzubauen. Hier haben die *action 365* und der *Ökumenische Gesprächskreis* Pionierarbeit geleistet.

Es kamen im Laufe der Jahrzehnte neue Mitglieder zum Gründungsteam dazu, und man hatte die Hoffnung, dass die Gruppe durch jüngere Mitglieder weiterbesteht. Dies hat sich leider nicht so entwickelt. Die Kerngruppe ist noch bis 2019 zu regulären Treffen zusammengekommen. Wegen Covid waren länger keine Treffen möglich. Mittlerweile sind viele der Teammitglieder verstorben, so dass sich der Kreis nicht mehr als Team mit festem Programm trifft. Man kommt aber immer noch regelmäßig freundschaftlich zusammen.

So war es möglich, bei einem Treffen am 11. April 2026 mit Beate Arnold, Josef und Leni Gareis sowie Dorothee Kochskämper über das Team zu

sprechen. Die Antworten wurden dabei zusammengefasst und nicht namentlich zugeordnet.

Die *action 365* – Allgemeines

In der Nachkriegszeit der 1950er Jahre war der Jesuitenpater Johannes Leppich in zahlreichen Städten als Straßenprediger unterwegs. Der aus Oberschlesien stammende Ordensgeistliche wurde nach seiner Vertreibung aus dem Osten 1946 erster Nationalkaplan der *Christlichen Arbeiterjugend*. Er war in Gefängnissen und der Großstadtseelsorge tätig, war Mitbegründer der Telefonseelsorge und Sprecher bei *Das Wort zum Sonntag*. Seine mitreißenden Straßenpredigten begeisterten und polarisierten, zumal sich der Pater auch politisch äußerte. Er ermutigte zum Laienapostolat, woraufhin sich *Pater-Leppich-Kreise* bildeten, aus denen Anfang der 1960er Jahre die ökumenische Laienbewegung *action 365* entstand, die als geistliche Grundlegung die tägliche (daher 365) Bibellesung sowie eine missionarische und soziale Ausrichtung hatte. Das Zentralteam in Frankfurt bestand aus Laien und Theologen beider Konfessionen.

Wie kam es zur Gründung des Teams in Iphofen?

Der Iphöfer Kreis der *action 365* hat sich 1962, inspiriert durch eine Predigt von Pater Leppich auf dem Kitzinger Marktplatz, gegründet. Pater Leppich hatte auf einem Lkw stehend vor hundert Zuhörern gepredigt. Anfang der 1980er Jahre war er in Iphofen zu Besuch.

Etwa zehn Männer gehörten der Gruppe an, die Frauen waren zunächst nur bei den Feiern dabei. Im Laufe der 1970er Jahre wurden aber auch die Frauen fester Teil des Teams. Zu Beginn waren alle Mitglieder katholisch. Unter anderem waren Dr. Eberhard Arnold, Friedel Düring, Gerhard Gabriel, Heinz Grötsch, Hans Muth, Hans Rucksen und Egon Röder Gründungsmitglieder. Anfang der 1990er Jahre kamen Klaus Kochskämper und seine Frau Dorothee dazu, die in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv war und die Verbindung zur Schwestergemeinde hielt.

Wie liefen die Treffen ab?

Man traf sich abwechselnd im Haus der einladen-

Osteraktion vor der Kirche (Ende der 1970er Jahre)



den Familie. Diese hatte sich jeweils vorher ein Thema überlegt. Ab und zu waren die Ortsgeistlichen dabei. Auch der Pastoralreferent und spätere Diakon Gottfried Schneider hat die Gruppe begleitet. Teilweise war auch P. Jonathan Düring dabei. Nach dem geistlichen ersten Teil mit Musik als Einstimmung, Gebet und Diskussionen folgte dann ein gemütlicher zweiter Teil. Neben den Treffen in den Familien gab es einmal im Jahr über Dreikönig Einkehrtage in der Abtei Münsterschwarzach. Zunächst war P. Theophil Lamm, danach P. Basilius Doppelfeld und über viele Jahre P. Dominikus Trautner geistlicher Begleiter der Gruppe. Als Organist gestaltete P. Dominikus auch musikalische Impulse für das Team.

Als Beispiel für die inhaltliche Gestaltung sei das Programm des ersten Halbjahres 2006 genannt: Im Januar war man zu einem Einkehrtag in der Abtei Münsterschwarzach (Beiträge von Hanna-Renate Laurien zu Kohelet und zum Gottesbild, von P. Mauritius über die neue Aufgabe der Mission, P. Pirmin über Schöpfung und Zerstörung sowie ein Orgelkonzert von P. Dominikus). Im Februar sprach man über die neue Enzyklika von Papst Benedikt XVI., im März über das Fasten, im April über Hiob und das Leiden der Menschen, im Mai spielte P. Dominikus an der Orgel Meditationen, im Juni hörte man einen Reisebericht über Rom und sprach über das Glaubensbekenntnis.

Wie wirkte die Gruppe in der Pfarrei?

Die Treffen der Gruppe fanden im privaten Raum statt, aber es gab auch Aktionen in der Pfarrei. So fand jedes Jahr eine Osteraktion statt. Dabei wurden Osterbrote, Eier, Wein und Eine-Welt-Produkte verkauft. Der Erlös wurde für soziale Projekte gespendet. Im Jahr 1987 gab man zum Beispiel 1.000 DM für die Missionstätigkeit in Bolivien, im Jahr 2000 konnte man 770 DM an den Benediktiner Fr. Edgar Friedmann auf den Philippinen überweisen. Das Geld ging unter anderem auch an Projekte in Indien, Rumänien und Tansania.

Im Jahr 1989 nahm man 46 Gäste aus Ungarn in Iphofen auf, die im Rahmen einer Aktion, die Christen in Europa gegenseitige Besuche ermöglichen sollte, mit zahlreichen Bussen nach München gekommen waren und dann auf verschiedene Orte verteilt wurde.

In den 1980er Jahre hat man Bibeln in Iphöfer Übernachtungsbetrieben ausgelegt, 1992 beschloss man, die Gottesdienstsanzeiger der beiden Gemeinden dort zu verteilen. Am 27. November 1992 trafen sich der katholische Pfarrgemeinderat und der evangelische Kirchenvorstand sowie

die Geistlichen zum Austausch und gegenseitigen Kennenlernen.

An Fronleichnam kümmerte man sich zeitweise um die Bestuhlung beim Gottesdienst im Freien.

Wie zeigte sich die ökumenische Ausrichtung?

Im Jahr 1992 regte das Iphöfer Team der **action 365** an, die Ökumene auf Pfarreebene wieder zu beleben. Der evangelische Pfarrer Gerhard Schick gründete den Ökumenischen Gesprächskreis. Die Motivation bei der Gründung war, sich gegenseitig besser kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Dorothee Kochskämper von der evangelischen Gemeinde und Hans Ruck sen. von der katholischen Gemeinde waren die damaligen Ansprechpartner. Die Treffen wurden abwechselnd vorbereitet. Im Jahr 1992 organisierte der Ökumenische Gesprächskreis seinen ersten Themenabend. Das Thema wandte sich vor allem an konfessionsverschiedene Ehepaare (wie sie damals noch bezeichnet wurden) und stand unter dem Motto „Tun, was uns eint“. Weiterhin wurden religiöse Themen besprochen, soziale Fragen diskutiert und das aktuelle Geschehen behandelt. Themen waren z.B. Psalmen, Kirchenfeste, die Person Martin Luther, gemeinsames Abendmahl, Rechtfertigungslehre, Arbeitslosigkeit, Straßenkinder, Gedenken an 50 Jahre Kriegsende, Zeitzeugenbefragungen, Kirchenasyl. Überraschend war zum Beispiel eine Veranstaltung zur Marienfrömmigkeit. Der evangelische Referent Pfarrer Halgenhäuser vom Schwanberg referierte „katholischer“ über die Marienfrömmigkeit als der eher sachliche Vortrag von P. Anselm Grün. Es gab auch Vorträge über andere Religionen, man besuchte das Zentrum Shalom Europa und war beim Tag der offenen Moschee. Man füllte auch die Karl-Knauf-Halle, wie z.B. bei einem Vortrag mit P. Willigis Jäger 2003 und bot anfangs gemeinsame Veran-

Treffen des Teams (2004)





Ernste Themen (2005) wurden besprochen ...



... und in gemütlicher Runde vertieft

staltungen mit dem Arbeitskreis Ge(h)wissen an. Als am 31. Oktober 1999 die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ in Augsburg von Vertretern des Lutherischen Weltbundes und der Römisch-katholischen Kirche unterzeichnet wurde, beschäftigte man sich auch in Iphofen mit diesem Thema. Ab 1999 wurde der gemeinsame Silvestergottesdienst von Pfarrerin Doris Bromberger und Pfarrer Wenzel Baudisch eingeführt. Die Team-Mitglieder besuchten auch ab und zu Gottesdienste der anderen Konfession. Am Buß- und Betttag waren die Mitglieder der **action 365** im evangelischen Gottesdienst und nahmen am Abendmahl teil.

Nach 15 Jahren beendete man im Jahr 2007 mit einem Abend zur Spiritualität in beiden Kirchen den Gesprächskreis, da die Resonanz bei den jüngeren Gemeindemitgliedern nicht mehr so groß war. Es gab eine größere Toleranz der evangelischen Kirche gegenüber, und nach der Einschätzung der Gruppe war der Gesprächsbedarf nicht mehr so groß. Vorträge wurden nun auch von anderen Gruppierungen organisiert. Zudem gab es mittlerweile viele Möglichkeiten, sich über Themen zu informieren, so dass Vorträge weniger angenommen wurden.

Hat die Gruppe auch die persönliche Spiritualität beeinflusst?

Die Gruppe war durch die Jahrzehnte zudem für den persönlichen spirituellen Weg prägend. Dazu trug auch die enge Anbindung an das Kloster Münsterschwarzach bei. So fand zum Beispiel eine evangelische Christin einen neuen Zugang zu Maria. In diesem Kreis konnte man sich über alles austauschen und auch offen Kritik üben, ohne negative Auswirkungen befürchten zu müssen. Bei familiären Problemen war die Gruppe eine Hilfe. Hier trafen sich nicht nur Teammitglieder, sondern mittlerweile Freunde.

Nachtrag: Dieser Hauskreis hat sich regelmäßig aktiv mit seinem Glauben auseinandergesetzt und dabei in die Familie, die Pfarrgemeinde und die Gesellschaft gewirkt. Die Arbeit der evangelischen und katholischen Laien hat im ökumenischen Geist auf vielen Gebieten reiche Frucht getragen. Im Zuge der deutlichen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft sollten wir öfter tun, was uns eint.

Messfeier
(2014)

(Das Gespräch führte Susanne Kornacker.)



Ökumene am Küchentisch

Konfessionsverbindende Paare als Keimzelle der Ökumene

Die Ökumene unserer Kirchen hat sicher die größte Relevanz für die Menschen, die in einer ökumenischen Partnerschaft leben. In seelsorglichen Gesprächen gerade auch mit älteren Menschen begegnen mir immer wieder biographische Verletzungen, die mit der Ablehnung einer Partnerschaft von Menschen mit unterschiedlichen Konfessionen zu tun haben. Es soll nicht verschwiegen werden, dass enge konfessionalistische Milieus zur Entzweiung mancher Partnerschaften beigetragen haben und dass eine anti-ökumenische Gesinnung mancher kirchlichen Würdenträger den Bruch mit der Kirche der betroffenen Paare zur Folge hatte. In meinem Beitrag soll es aber um die Chancen der Mikro-Ökumene gehen.

Anhand von einigen Interviews soll dem nachgespürt werden, wie aus konfessionsverschiedenen Ehen (dieser Begriff betont das Trennende) konfessionsverbindende geworden sind, die das Gemeinsame im Glauben gegenseitig Bereichernde betonen. Mittlerweile ist ja jede dritte kirchliche Ehe konfessionsverbindend.

Ich habe drei Paare in unserem Seelsorgebereich interviewt, die sich in ihrer je eigenen Kirche engagieren und darüber hinaus ökumenisch aktiv sind. Prädestiniert für die Einschätzung der Bedeutung der Ökumene ist der ehemalige Ökumenereferent der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und jetzige Dekan des Dekanatsbezirks Markt

Einersheim, **Ivo Huber**. Er ist verheiratet mit der katholischen Berufsfachschullehrerin **Gertraud Stängle**. Ivo Huber betont, dass er durch seine Frau viele katholische Messen besucht habe und die Unterschiede seinen „ökumenischen Horizont stark erweitert“ haben. Manches der katholischen Frömmigkeit habe er dadurch erst wahrgenommen und verstanden. Bei Gertraud Stängle hat die durch das Konzil bewirkte Öffnung in der katholischen Kirche, die für sie in den achtziger und neunziger Jahren spürbar war, sie immer bestärkt, „sich die eigene Entscheidung nicht nehmen zu lassen und damit die Ökumene bei einem selbst anfangen zu lassen“. Und Ivo Huber ergänzt, dass in diesem Sinne dem „sensus fidelium“, d. h. dem Glaubenssinn der Gläubigen, vom Lehramt der katholischen Kirche viel mehr zugetraut werden müsste. Von katholischer Seite kann man dem nichts hinzufügen, so betont z.B. das Zentralkomitee der deutschen Katholiken, dass hauptsächlich „an der kirchlichen Basis Ökumene lebendig“ wird.

Diese Erfahrung dürfen viele konfessionsverbindende Paare machen. „Wir sind froh, jeweils in einer Pfarrgemeinde [zu] leben, die mit der Partnerkirche ökumenisch nach allen Möglichkeiten zusammenarbeitet“ so **Monika Hanke-Hartmann und Michael Hartmann**, die aus Iphofen bzw. Nenzenheim stammen. Monika ist als Organistin in unterschiedlichen Gemeinden tätig und ist die Pfarrgemeinderatsvorsitzende von Markt Bibart, Michael spielt in verschiedenen Posauenchören mit. Für beide sind ökumenische Gottesdienste die große Chance, „zusammen seinen jeweiligen Dienst (zu tun) und nicht (wie so oft) gleichzeitig in verschiedenen Sonntagsgottesdiensten im Einsatz [zu sein] und getrennte Wege gehen [zu müssen]“.

Sie genießen aber auch die Möglichkeiten, die Gottesdienste der anderen Konfession zu besuchen und z.B. über die Predigten anregende Diskussionen zu führen.

Dem schließen sich **Anne und Gerd Porzelius** aus Sugenheim an. Gerd war lange Zeit Pfarrge-



Monika Hanke-Hartmann und Michael Hartmann



Anne und Gerd Porzelius

meinderatsvorsitzender und ist jetzt noch in der Leitung des Ökumenekreises vor Ort tätig. Ökumene könnte ein ganz wichtiger Baustein in der derzeitigen Immobiliendiskussion, die beide Kirchen betrifft, sein, meint Gerd. „Die verbleibenden Kirchen könnten als Simultankirchen genutzt werden, um einen ortsnahen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen.“ Er betont, dass er viel von den „lebensnahen Predigten und Auslegung der biblischen Texte“ in der evangelischen Kirche profitiere. Anne hat durch Gerts konfessionelle Prägung, die das Sonntagsgebot einschließt, erst den Wert des „regelmäßigen Sonntagsgottesdienstbesuchs“ schätzen gelernt. Das gemeinsame Abendmahl und ein identisches Glaubensbekenntnis, das „leider ein unterschiedliches Wort [hat], was man leicht ändern könnte“, würden sich beide wünschen, wenngleich sie die „gute und bereits langjährige Zusammenarbeit der Seelsorger beider Konfessionen in Sugenheim“ nur hervorheben können. Die ergreifendste ökumenische Sternstunde war die Trauung ihres Sohnes durch einen katholischen Priester und durch die evangelische Pfarrerin Susanne Sahlmann, die Schwester des Bräutigams.

Frau **Susanne Sahlmann**, geb. Porzelius, ist mittlerweile nicht nur Pfarrerin, sondern auch Refe-

rentin der evangelisch-lutherischen Regionalbischöfin. Sie greift das Anliegen ihres Vaters auf, wenn sie betont, wie dankbar sie „für die ganz konkrete geschwisterliche Hilfsbereitschaft bei der Nutzung von kirchlichen Räumen“ ist, die sie vielfältig erleben darf.

Als Mitarbeiterin in der bayerischen evangelischen Kirchenleitung schätzt sie darüber hinaus „die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Ökumenereferat des Erzbistums Bamberg bei verschiedenen fortlaufenden Projekten – dazu gehören u.a. die Alltagsexerzitien und die gemeinsame Partnerschaft mit der anglikanischen Diözese Chichester in Südengland“. Das Fundament für ihre ökumenische Ausrichtung wurde tatsächlich im Elternhaus gelegt: „Im Rückblick nehme ich die konfessionellen Besonderheiten als sich gegenseitig ergänzend und auch als von den Eltern gemeinsam getragen wahr, [konkret] durch die Selbstverständlichkeit des Gottesdienstbesuches beider Konfessionen, im ritualisierten Mittags- und Abendgebet mit uns Kindern, bei kirchlichen Familienfesten in der großen, durchweg gemischt-konfessionellen Verwandtschaft.“

Auf meine Frage, was Pfarrerin Sahlmann unserer katholischen Kirche wünschen würde, antwortet sie mit einem durchaus pfingstlichen Wunsch: „Das, was ich der weltweiten Kirche Jesu Christi insgesamt, in allen konfessionellen Ausprägungen, wünsche: Dass bei allem Bemühen um verantwortungsvolles Organisieren in den unterschiedlich gewachsenen Strukturen die Herzen immer offen bleiben für das unerwartete, umwerfende, unaufhaltsame Wirken Gottes durch den Heiligen Geist. Mit einem Wort: Hoffnung!“



Pfarrerin Susanne Sahlmann, geb. Porzelius

Mein Sommer wird ökumenisch....

Open-Air-Feeling, Natur und Spiritualität verbunden, Gebet untermalt mit Klängen von vielen Posaunen, gemütliche Begegnungen im Anschluss... das und mehr machen die ökumenischen Gottesdienste gerade in den Sommermonaten aus. In der Regel zeichnen sich diese Gottesdienste durch eine hohe Beteiligung von Gläubigen, durch ungewöhnliche Gottesdienstorte und eine kreative und lebensnahe Liturgie aus.

Aus reiner Neugier oder aus einem Gemeinschaftsgefühl heraus findet sich manchmal auch der ein oder die andere Kirchendistanzierte ebenfalls ein. Ökumenische Gottesdienste sind also immer auch missionarische Chancen. Wichtig ist es uns aber genauso, an die vielen parallel stattfindenden Eucharistiefeiern zu erinnern, so dass die Möglichkeit der Auswahl transparent gemacht wird.

Mein ökumenischer Sommer beginnt an **Christi Himmelfahrt um 10.00 Uhr mit dem Open-Air-Gottesdienst an der Margarethenkapelle**, die an der B8 in der Nähe von Markt Bibart liegt. Dieser Gottesdienst und das anschließende Weißwurstfrühstück unter meist weiß-blauem Himmel werden von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Am **Pfingstsonntag folgt um 10.30 Uhr der Ökumenische Gottesdienst im Zelt beim Seinsheimer Weinfest**. Für die evangelischen Kolleg/-innen aus Bullenheim und mich ist es schon eine gewisse Herausforderung, zwischen der Partynacht und dem Mittagessen eine ansprechende spirituelle Unterbrechung zu schaffen, aber mit Unterstützung der beiden Weinprinzessinnen scheint das bislang ganz gut zu gelingen. Und was ist denn passender, als am Pfingstfest, dem Geburtstag der Kirche und dem Fest des Heiligen Geistes, die Ökumene hervorzuheben!

Deshalb geht es auch am **zweiten Pfingstfeiertag um 10.00 Uhr** ökumenisch weiter, wenn im **Rüggerieth** ein paar Hundert Gläubige aus Willanzheim, Mainbernheim bis Obernbreit an der Stelle eines ehemaligen Dorfes zusammenkommen. Die Quellen für das versunkene Dorf gehen bis ins 15. Jahrhundert zurück, also weit vor die Reformation. An das damalige Miteinander unter heutigen Bedingungen anzuknüpfen, versuchen vier evangelische Kolleg/-innen und wir katholischen Gottesdienstleiter/-innen zusammen.

„Du führst mich hinaus ins Weite...“ (Psalm 18, 20) – daran muss ich denken, wenn ich **am ersten Samstag im Juli um 19.30 Uhr** mit dem evangeli-

schen Kollegen und einer sicherlich wieder großen Gottesdienstgemeinde auf dem **Tannenberg** stehe. Der Blick in die Weite fasziniert immer wieder neu und lädt zum Gottesdienst unter dem Schöpfungsaspekt ein. Das „Gipfelkreuz“ auf dem Tannenberg ist somit nicht nur das ganze Jahr über Anlass zum individuellen Gebet, sondern auch Mittelpunkt der gemeinsamen gottesdienstlichen Versammlung Anfang Juli.

Seit drei Jahren gibt es im **Juli in Markt Bibart ein ökumenisches Pfarrfest**, seit letztem Jahr auch mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Einmal auf katholischem, einmal auf evangelischem Terrain gleicht diese gemeinsame Lösung nicht nur einen Mangel an Helfer/-innen aus, die es braucht, um ein Fest zu stemmen, sondern führt wunderbar zusammen.

Der ökumenische Gottesdienst an der **Kunigundenkapelle am 26. Juli um 11.00 Uhr**, der von der Filialgemeinde Bullenheim verantwortet wird, wird für mich heuer eine neue Erfahrung werden, auf die ich gespannt bin.

Den ökumenischen Sommer schließt der Gottesdienst an der **Schlossruine Wässerndorf Mitte September** ab, zum Tag des offenen Denkmals. Zur Verköstigung nach dem Gottesdienst kommt die Möglichkeit einer Führung durch die Schlossruine hinzu, die gerade auch viele Auswärtige nützen.

**Mein Sommer wird ökumenisch...
Ihrer auch??**

16. Mai / 13:00-17:00 Uhr
kath. Pfarrzentrum, Iphofen

Für Kinder im Grundschulalter.
Eltern sind ab 16:30 Uhr zu
einem gemeinsamen
Abschluss
eingeladen.

KINDER-BIBEL-NACHMITTAG
FRIEDE, FREUDE
EIERKUCHEN!

WIR WOLLEN DEM FRIEDEN
NACHJAGEN, WIE ES IN DER BIBEL
STEHT. AUSSERDEM SINGEN,
SPIELEN UND BACKEN WIR -
KLAR, NATÜRLICH
EIERKUCHEN!

Mitbringen:
Bastelsachen
(Stifte, Kleber,
Schere), Essen
und Trinken

Bitte anmelden mit Name
und Alter des Kindes unter
KiGo-Iphofen@web.de
(Plätze begrenzt).





Ökumenische Veranstaltungen in Iphofen, Birklingen, Dornheim und Markt Einersheim

Auch hier finden im Jahresverlauf vielfältige ökumenische Veranstaltungen statt.

Nach der **Gebetswoche** für die Einheit der Christen, dem **3. Ökumenischen Stadtkreuzweg** in Iphofen, dem **Friedensgebet** am Friedhof in Dornheim und dem **Emmausgang** von Mönchsondheim nach Markt Einersheim am Ostermontag laden am Samstag vor Pfingsten die Pfarrei Iphofen und die Kirchengemeinde Ziegenbach zum **Taizé-Gebet und Pfingstfeuer** nach Birklingen ein. Am **Hagelfeiertag**, dem 11. Juni, findet um 19.00h am Schützenhaus in Dornheim ein ökumenisches Treffen mit Pfarrerin Kern und Wortgottesdienstleiterin Susanne Kornacker statt, am 10. Juli wird ebenfalls in Dornheim das **ökumenische Familienfest** gefeiert.

Den Auftakt zum **Winzerfestsonntag** (12.07.2026) am Marktplatz in Iphofen bildet eine ökumenische Feier um 10.00h, musikalisch begleitet vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Iphofen. 14 Tage später feiern Dekan Ivo Huber und Susanne

Kornacker am 26. Juli um 10.30h den **Gottesdienst zum Weinfest** in Markt Einersheim. Und auch der Herbst wird ökumenisch:

Die beiden **Schulanfangsgottesdienste** (am 15.09. und am 17.09.2026) werden von Pfarrer Adam Was und den Religionslehrerinnen gestaltet. Am 20. September folgt der **Kirchweihgottesdienst** in Markt Einersheim. Gute Tradition sind inzwischen das **Friedensgebet** in der Michaelskapelle und die **Segnung der letzten Fuhre** am Iphöfer Marktplatz geworden, dieses Jahr am 10. Oktober.

Im letzten Monat des Jahres werden in Dornheim am 5. Dezember um 17.00h eine ökumenische **Adventsandacht** und am letzten Tag des Jahres in Iphofen eine ökumenische **Jahresschlussandacht** angeboten. Ob und wann die **Barbarafeier in Hüttenheim** dieses Jahr stattfindet, wird noch geklärt. Zu allen Veranstaltungen ergeht schon jetzt an alle herzliche Einladung! Die jeweiligen Termine werden in den Iphöfer Nachrichten veröffentlicht. Ökumene lebt durch die, die sie feiern!

Petra Kleineisel

Ökumene in unserem Seelsorgebereich Dreifrankenland im Steigerwald

Ökumene findet in unserem Seelsorgebereich ganz konkret vor Ort im gegenseitigen Miteinander statt. Die jeweiligen evangelischen und katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger kennen einander und führen zahlreiche Veranstaltungen vor Ort in ökumenischer Verbundenheit durch. Die Bandbreite reicht von ökumenischen Einweihungen, Kirchweihen, Gottesdiensten, Weinfesten, Pfingstgottesdienst bis zu einer gemeinsamen Auferstehungsfeier an Ostern. Hier gestalten und feiern unsere beiden Kirchen traditionelle und fest verwurzelte Anlässe, aber auch völlig neue Möglichkeiten werden in ökumenischer Verbundenheit begangen. Unser katholischer Seelsorgebereich Dreifrankenland im Steigerwald ist fast deckungsgleich mit dem evangelischen Dekanat Markt Einersheim, und die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger treffen sich seit 2024 einmal jährlich. Zunächst stand ein Kennenlernen an, im Folgejahr wurde sich mit Referenten aus jeder Kirche Gedanken gemacht, was einen Gottesdienst zu einem ökumenischen Gottesdienst macht, und 2025 haben wir über die Aufbrüche im Umbruch, den unsere beiden Kirchen erleben, nachgedacht. Das diesjährige Treffen

der Hauptamtlichen wird im Juli stattfinden, und der kleine Arbeitskreis Ökumene beschäftigt sich derzeit mit der Gestaltung und Vorbereitung.

Im März 2026 fand erstmals ein neues Austauschformat – „Ökumene XL“ – mit interessierten Ehren- und Hauptamtlichen beider Kirchen statt. **Die nächste Veranstaltung findet am 19. Mai 2026 von 17 bis 18.30 Uhr im Katholischen Pfarrheim, Bahnhofstr. 1 in 91477 Markt Bibart statt.** Sie steht unter dem Thema:

„Wenn wir Christen in Mission, Dienst und Gebet an einem Strang ziehen, dann ist Ökumene mehr als ein zusätzliches Programm – es ist Vervielfältigung!“

Wir laden alle an Ökumene Interessierten herzlich ein und bitten um Anmeldung bis 17. Mai per Email an: pfarramt.markt-bibart@elkb.de.

Nachdem unsere beiden Kirchen jeweils vor großen Herausforderungen stehen, kann es hilfreich sein, verstärkt zusammenzuarbeiten, um die Botschaft Jesu Christi gemeinsam in der säkularen und sich schnell wandelnden Gesellschaft zu verkünden. Wir sind in ökumenischer Verbundenheit gespannt und offen für alles, was da noch kommen wird.

Vom Kloster zum Scheiterhaufen – Der Weg des Markt Nordheimer Gemeindepfarrers Friedrich Pretscher durch Reformation und Bauernkrieg

Angeregt durch die Botschaft der Reformation, 1520 von Martin Luther in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zum Ausdruck gebracht, so zu leben, wie das Gotteswort es forderte, verließ auch der Augustiner-Eremit Pater Ambrosius sein Würzburger Kloster. Um 1523/24 ging er als evangelischer Gemeindepfarrer nach Waldmannshofen bei Aub und gründete dort eine Familie. Als sich die Bauern Anfang 1525 erhoben, um für ihre alten Rechte, die vermeintlich auch das Evangelium bestätigte, einzutreten und die immer unerträglicheren Lasten abzuschütteln, begleitete er die Bauern als Seelsorger. Sie verweigerten den Zehnten (also die Steuern) und verbündeten sich zum gemeinsamen Kampf für „das göttliche Recht“ und „die christliche Freiheit“. So erhob sich in vielen Teilen des deutschen Reiches eine nie dagewesene Umsturzbewegung. Tausende Schlösser und Klöster wurden geplündert und zerstört, beispielsweise die Klöster in Birklingen und Münchsteinach oder die Schlösser Neuburg bei Ingolstadt, in Sugenheim und Speckfeld bei Markt Einersheim. Pater Ambrosius gelangte mit den Truppen des Bauernhauptmanns Florian Geyer vor Ostern 1525 nach Würzburg. Die vom Bischof verlassene Stadt wurde evangelisch und der ehemalige Pater predigte im Dom. An den Entscheidungsschlachten zwischen den Bauern und den Truppen der Fürsten konnte er wegen einer Erkrankung nicht teilnehmen. So überlebte er das Strafgericht des siegreichen Bischofs.

Als Friedrich Pretscher, so sein bürgerlicher Name, tauchte er mit seiner Familie in Markt Nordheim unter, wo er bei den Herren von Seinsheim-Hohenkottenheim als evangelischer Gemeindepfarrer Anstellung fand. Alles hätte gut ausgehen können, wäre dem Nordheimer Pfarrer im Herbst 1527 nicht Jörg von Passau begegnet – ein Missionar der apokalyptischen Untergrundbewegung, die auf Hans Hut, einen Schüler Thomas Müntzers, zurückging. Müntzer war ein Gegenspieler Luthers, der nach der Niederlage der thüringischen Bauern hingerichtet wurde. Huts Botschaft war revolutionär und ließ niemanden kalt: Christus kommt wieder und wird gemeinsam mit

den leidenden Gerechten das Endgericht an den „Gottlosen“, den Mächtigen und Scheingläubigen vollziehen. Diese große „Veränderung“ sollte sich schon in Kürze, nämlich an Ostern 1528 ereignen! Pretscher ließ sich von der Lehre Huts überzeugen und durch „das Zeichen der Versiegelung“ in den Bund der „Erwählten“ einschließen. Die papsttreuen Obrigkeiten sahen in der Bewegung Huts eine Fortsetzung des Bauernaufstands und verfolgten sie. Während Jörg von Passau, der sich in Iphofen versteckt hielt, die Flucht gelang, wurde Pretscher in Markt Nordheim gefasst. Trotz der Fürsprache von Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach wurde er von den bischöflichen Behörden als Rebell und Ketzler angeklagt und in Würzburg am 14. April 1528 auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Sein tragisches Schicksal zeigt die Gefahren, die im weiten Feld Religion und Politik drohen. Der vormalige Augustiner-Pater, der als evangelischer Gemeindepfarrer mit den Bauern den Aufstand wagte, trug Mitverantwortung für die Gewalt. Dann wurde er selbst Opfer der Umbrüche und Konflikte seiner Zeit. Die konsequente Orientierung am Vorbild Jesu, an seinem kindlichen Gottvertrauen, seiner Barmherzigkeit und seiner unbedingten Absage an die Gewalt hätte Leben bewahrt!

Beitrag von Pfarrer W. Huber (Marburg)

Bauern kämpften gegen
Leibeigenschaft und Abgaben





Auf Entdeckungstour in unserem Seelsorgebereich – Iffigheim, St. Johannes

Wenn Sie in Iffigheim, eine der Filialen von Seinsheim mit einem monatlichen Gottesdienstangebot, Ihr Auto an der wunderbar neu sanierten Dorfmühle abstellen und die Kirche besuchen möchten, müssen Sie erst einmal etliche Treppen hinaufsteigen. Ich habe nicht gezählt wie viele, aber es sind einige. Je nachdem, wie gut man zu Fuß ist, wird der Weg länger oder kürzer dauern, bis man das Gotteshaus erreicht hat.

Das ist fast so, wie es bei vielen Wallfahrtskirchen der Fall ist: Sie liegen auf einem Berg, und Stationen des Kreuzweges oder des Rosenkranzes ge-

stalten den Weg bis zur Kirche spirituell. Ich komme oben anders an, als wenn ich bequem mit dem Auto an die Kirchentür gefahren wäre. Der Weg hinauf zur Kirche ist schon Teil meines Gottesdienstes, bevor dieser überhaupt offiziell beginnt. Schritt für Schritt nähere ich mich der Kirche an, Schritt für Schritt lasse ich meinen Alltag zurück und kann mich – wenn oben angekommen – auf den einlassen, dessen Haus ich betreue. Und nach dem Gottesdienst ist es umgekehrt: Hoffentlich gestärkt, gehe ich Schritt für Schritt in den Alltag zurück und tauche vielleicht mit etwas mehr Zuversicht in die Niederungen des Lebens hinein. Manchmal ist es vielleicht ganz gut, dass der Zwischenraum zwischen Alltag und Gotteshaus ein größerer ist und nicht nur eine Türschwelle, die es zu übertreten gilt.

Die Iffigheimer Kirche hat natürlich auch andere Zugänge, die barrierefreier sind. Wäre die lange Treppe der einzige Weg, um in die Kirche zu kommen, würde es manche ausgrenzen. Und auch wenn neben der Treppe eine mit Kopfsteinpflaster versehene Rampe angebracht ist, ist es sicher nicht leicht, z.B. mit einem Rollator den ganzen Weg aus eigener Kraft auf sich zu nehmen. Für manch einen ist der Weg zur Kirche auch im übertragenen Sinn tatsächlich ein schwerer und mit Steinen gepflasterter Weg, sei es aufgrund von schlechten Erfahrungen mit uns vom Bodenpersonal, sei es, dass sich eigene Lebensentwürfe weg von dem entwickelt haben, was die Kirche fordert, sei es, dass sich bequeme Gewohnheiten eingeschlichen haben. Ein steiniger Weg kann ja von beiden Seiten aus gebaut sein. Aber egal, ob man selbst oder andere den Weg zur Kirche mit Hindernissen erschwert haben, Gott erwartet jeden und jede mit offenen Armen.

Und ein letzter Gedanke: Ist es nicht oft so, dass ich ein Ziel umso mehr genieße, je schwerer der Anstieg war? Wer die Anstrengung des Weges, in dem Fall auch des Weges zur Iffigheimer Kirche, nicht scheut, wird belohnt mit dem Verweilenkönnen in einem schmucken, oft liebevoll dekorierten Kirchenraum. Die Kurzatmigkeit lässt nach – und mit einem tiefen Einatmen breitet sich eine innere Ruhe aus.





Die neue
Vorstand-
schaft des
Frauenbunds
Iphofen



Maria Lorenz

Kath. Frauenbund Iphofen

Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) versteht sich heute als moderne, wertorientierte und christlich motivierte Interessenvertretung für Frauen in Gesellschaft und Kirche. In der heutigen Zeit konzentriert sich der KDFB auf folgende Schwerpunkte:

- Kirchliche Erneuerung
- Nachhaltigkeit
- Bildung & Empowerment
- Solidarität & Gemeinschaft

Organisation und Struktur

Die Arbeit findet auf verschiedenen Ebenen statt:

- ➊ **Bundesverband:** Vertretung auf nationaler Ebene und in Gremien wie dem Deutschen Frauenrat
- ➋ **Landes- und Diözesanverbände:** Regionale Koordination von Aktionen und politischer Arbeit, wie etwa der KDFB Bayern
- ➌ **Zweigvereine:** Die Basis vor Ort in den Pfarreien, wo Gemeinschaft gelebt wird und konkrete soziale Projekte umgesetzt werden.

Herzlichen Glückwunsch von allen Mitgliedern des Frauenbunds Iphofen an die neu gewählte Vorstandschaft! Es ist wunderbar, dass sich immer wieder engagierte Frauen finden, die Verantwortung übernehmen, Impulse setzen und das Miteinander lebendig gestalten. Für die kommende Zeit wünschen wir:

Viel Erfolg bei der Umsetzung aller Vorhaben!

Viel Freude und Kraft für die ehrenamtliche Arbeit!

Ein gutes Händchen für die Zukunft des Vereins und eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Team!

Möge der neue Vorstand mit frischem Schwung die erfolgreiche Arbeit fortführen und wertvolle Akzente setzen. Alles Gute für die neue Amtszeit wünscht Euch allen **Maria Lorenz, 1. Vorsitzende KDFB Iphofen**

Das haben wir für die nächsten Monate geplant:

- 4. Juni 2026: **Schmücken des Altars** am Herrengraben für die Fronleichnamsprozession
- 5. Juni 2026: **Bewirtung der Wallfahrer aus Willanzheim**
- 7. Juni 2026: **Bewirtung der Wallfahrer aus Kolitzheim und Neuses am Berg**
- 17. Juli 2026: **Sommerausflug nach Bamberg** mit Besichtigung der nach langer Renovierung wiedereröffneten Michaelskirche „Dem Himmel so nah“, Zeit zur freien Verfügung und Besuch des Cafés am Dom

➊+➋ Auch das Schmücken des Osterbrunnens und die Vorbereitung des Fastenessens sind fester Bestandteil der zahlreichen Aktivitäten des Frauenbunds

➌ Immer sehr beliebt: das Frauenfrühstück



Luitgart Rügamer

Seniorenclub St. Veit

Mit einem Sektempfang begrüßten wir das Jahr 2026 und wünschten uns Gesundheit und viele interessante Treffen und gemeinsame Aktivitäten. Spannend ging das Jahr los, die Bingotrommel drehte sich, es war mucksmäuschenstill, alle konzentrierten sich auf die gezogenen Zahlen. Mit einem Strahlen wurden die Gewinne entgegengenommen und der Nachmittag verging viel zu schnell.

Am Faschingsdienstag feierten wir einen närrischen Nachmittag. Die „Tanzmäuse“ zauberten ein Lächeln in unsere Gesichter und die Faschingsstimmung konnte beginnen.

Während der ersten Büttensrede regten Daniela und Diana unsere Stimmen an. Hier haben wir fleißig mitgesungen und getestet, wie schlagerfest wir doch sind. Klaus und Marianne heizten die Stimmung mit Musik und Gesang noch mehr an. Der „Wilde Haufen“ brachte den Saal zusätzlich zum Beben. Unsere Hände wurden zusehends rot vom kräftigen Mitklatschen. Unsere Lachmuskeln stärkte dann „Poppi“ während seines Berichts über einen Besuch im Wartezimmer. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Ein Iphofen-Bilderrätsel hielt uns im März gefangen. Gebäude, Tore und Türme, die nur schrittweise sichtbar gemacht wurden, mussten erraten werden. War das Ergebnis sichtbar, informierte Heiner Halbleib mit vielen Details aus der Vergangenheit über die jeweiligen Bauten. Unsere Seniorinnen und Senioren ergänzten aus ihrer Sicht die Informationen und erzählten „Geschichten“ von der damaligen Zeit.

Im April besuchten wir die Sonderausstellung „Handtaschen“ im Knauf-Museum. Wir lernten berühmte Taschen, wie etwa die Kelly Bag, benannt nach Grace Kelly, oder die Lieblingshandtasche von Lady Diana, kennen. Es ist bemerkenswert, wie viele Handtaschen es von Taschen- oder Modedesignern gibt, die ein kleines Vermögen kosten und doch von vielen Frauen getragen werden.

Wie immer kam das leibliche Wohl bei unseren Treffen nicht zu kurz. Dies und die vielen angeregten Gespräche und das Zusammensein machen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer wieder Freude. Ganz herzlich sind auch neue Gesichter eingeladen. Wir freuen uns schon jetzt auf die kommenden Veranstaltungen!



Buchtipp: „Im Zweifel hier lang. Der etwas andere Katechismus“

**Zentrale Glaubensaussagen werden mit Cartoons
von Gerhard Mester ins Heute übersetzt**

Ein witziges und zugleich sehr tiefgründiges Büchlein ist „Im Zweifel hier lang. Der etwas andere Katechismus“. Das knappe, drei Punkte umfassende Inhaltsverzeichnis zeigt, worum es den Autoren geht, nämlich grundlegende Glaubensaussagen im Glaubensbekenntnis, im Vaterunser und in den Zehn Geboten in die Gedankenwelt und Sprache von heute zu übersetzen. Von einem „spannenden Weg gemeinsamen Übersetzens und Auslegens“ schreiben die Autoren in ihrem Vorwort und davon, dass sie keine „letztgültigen ewigen Wahrheiten festschreiben, sondern Impulse setzen wollen zu vertieftem Glauben und weitem Denken“.

Dazu leisten die Zeichnungen von Gerhard Mester einen wichtigen Beitrag. Der bekannte Karikaturist interpretiert die zentralen Glaubensaussagen

sagen noch einmal neu – teils humorig, teils den Spiegel vorhaltend, teils die Worte wie ein Destillat auf den Punkt bringend.

Das Büchlein ist eine ökumenische Aktion, das Autorenteam besteht aus evangelischen und katholischen Pfarrern und Pfarrern, Lehrern und Katecheten. Es wendet sich an evangelische wie katholische Christen. Und auch Nichtgläubige finden über dieses Buch einen unterhaltsamen und zugleich fundierten Zugang zum Christentum.

Josef Peil, Willi Müller-Schulte, u. a.:

Im Zweifel hier lang.

Der etwas andere Katechismus.

Mit Cartoons von Gerhard Mester,

St. Benno Verlag, 80 Seiten,

15,5 x 15,5 cm, 12,95 EUR



PFINGSTFEUER BIRKLINGEN



KOMM HEILIGER GEIST!

23. MAI 2026

**21 UHR GOTTESDIENST ST. MARIENKIRCHE
BIRKLINGEN**

**22 UHR GEMÜTLICHES ZUSAMMENSEIN
RUND UMS FEUER**

VERANSTALTER:
PFARREI IPHOFEN,
KIRCHENGEMEINDE ZIEGENBACH



Besondere kirchliche Termine bis September 2026

Samstag	23.05.	21:00	Ökumenisches Pfingstfeuer in Birklingen
Sonntag	24.05.	10:30	Kindergottesdienst
Sonntag	24.05.	16:00	Maiandacht im Altenbetreuungszentrum m. d. Schwestern
Sonntag	31.05.	19:00	Letzte feierliche Maiandacht
Donnerstag	04.06.	9:00	Messfeier, anschl. Fronleichnamsprozession
Donnerstag	04.06.	19:00	Eucharistische Anbetung in der Pfarrkirche
Freitag	05.06.	19:00	Eucharistiefeier mit den Willanzheimern (Oktavwallfahrt)
Sonntag	07.06.	10:30	Jubelkommunion und Pfarrfest
Donnerstag	11.06.	8:00	Hagelfeiertag mit Prozession
Freitag	12.06.	18:00	Messfeier mit Anbetung zum Hochfest des Hl. Herz Jesu
Samstag	13.06.	9:00	Spiel- und Spaßtag für Kinder ab 9 Jahre
Sonntag	14.06.	10:30	Messfeier zum Patronatsfest
Sonntag	14.06.	15:00	Familiengottesdienst im Rahmen der Erstkommunion 2027
Samstag	27.06.	5:00	Wallgang nach Dettelbach
Samstag	27.06.	21:30	Segnung des Johannisfeuers
Sonntag	05.07.	10:30	Firmung
Donnerstag	09.07.	19:00	Eucharistische Anbetung
Samstag	11.07.	19:00	Vorabendmesse zum Winzerfest
Sonntag	12.07.	10:00	Ökum. Feier zum Winzerfest am Marktplatz
Sonntag	12.07.	10:30	Kindergottesdienst
Sonntag	19.07.	10:30	Messfeier mit Familiengottesdienst im Rahmen der Erstkommunion 2027 und Ministrantenfest mit Aufnahme der neuen Minis
Sonntag	26.07.	10:30	Messfeier mit Segnung der Vorschulkinder, anschl. Fahrzeugsegnung
Donnerstag	06.08.	19:00	Eucharistische Anbetung
Sonntag	09.08.	15:00	Familiengottesdienst im Rahmen der Erstkommunion 2027
Sonntag	15.08.	10:30	Eucharistiefeier mit Kräuterbüschelweihe
Sonntag	15.08.	18:00	Bittgang zur Grotte und Andacht, anschl. Beisammensein
Mittwoch	02.09.	10:00	Beginn der Ewigen Anbetung
		18:00	Schlussgottesdienst mit Prozession und Euch. Segen
Sonntag	06.09.	7:00	Nüchterner Wallgang nach Birklingen, anschl. ca. 08:45 Messfeier
Sonntag	13.09.	15:00	Familiengottesdienst im Rahmen der Erstkommunion 2027
Sonntag	20.09.	10:15	Ökum. Feier zur Kirchweih in Markt Einersheim
Sonntag	27.09.	10:30	Festgottesdienst zur Kirchweih in Iphofen

Wenn nicht anders angegeben:

Pfarrkirche St. Veit Iphofen

Terminplanung unter Vorbehalt

Änderungen werden in den Iphöfer Nachrichten veröffentlicht.

Bekanntmachungen bis 27.04.2026

Taufen

Milena Ranft

Eltern: Marina und Florian Ranft



Trauungen

Sophia, geb. Steinbauer**Alexander Holfelder**

Freier-Schroers	84 Jahre
Elvira Schüll	91 Jahre
Ernst Seufert	87 Jahre
Hildegard Amtmann	89 Jahre
Fridolin Düring	95 Jahre
Julianne Loche	80 Jahre
Walter Kreuß	68 Jahre
Hannelore Grundmann	90 Jahre
Barbara Ruckert	86 Jahre
Anita Vogel , Markt Einersheim	76 Jahre
Roland Mark	88 Jahre
Johann Gübitz , Markt Einersheim	91 Jahre



Werden Sie Pate für eine Orgelpfeife!

Vor über 270 Jahren errichtete der damals schon berühmte Orgelbauer Johann Philipp Seuffert eines seiner größeren Instrumente. Jetzt wird diese kostbare Orgel restauriert. Helfen Sie mit Ihrer Spende, sie historisch korrekt zu rekonstruieren und die optimalen räumlichen Voraussetzungen für eine lange Lebensdauer zu schaffen. Damit sie noch lange zur Ehre Gottes und zur Freude der Besucher erklingen kann.



Sichern Sie sich Ihre persönliche Orgelpfeife!

Kleine Prospektpfeife: für 100 €

Mittlere Prospektpfeife: für 200 €

Große Prospektpfeife: für 300 €

Besondere Registerpfeife: ab 400 €

Alle Paten erhalten eine Spendenquittung und Urkunde, werden persönlich zum festlichen Eröffnungskonzert eingeladen und namentlich auf einer Spendentafel in der Kirche genannt.

Empfänger: Musikfreunde St.Veit e.V.

IBAN: DE34 7905 0000 0048 4340 54

BIC: BYLADEM1SWU

Bank: Sparkasse Mainfranken Würzburg

Verwendungszweck: Pfeifenpatenschaft, Ihr Name + Adresse

(Wichtig für die Spendenquittung!)



Pilgern auf dem fränkischen Marienweg

In drei Etappen von Bamberg bis Kirchschletten



Katholischer
Deutscher
Frauenbund



Dritte Etappe
Freitag, 19. Juni 2026
14:00 Uhr

Mehr denn je sind Frauen in diesen Zeiten auf der Suche nach heilsamen Erfahrungen mit sich und in ihrer Beziehung zu Gott. Im Pilgern finden sie Erfüllung und Hilfe. Gehen Sie mit uns die dritte Etappe auf dem fränkischen Marienweg vom Marienberg bis zur Benediktinerinnenabtei Maria Frieden/ Kirchschletten!

Termin/Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 14:00 - ca. 20:00 Uhr

Treffpunkt: Marienberg, Dörnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz

Wegstrecke: Marienberg-Kirchschletten (ca. 18,5 km)

Rückfahrt: mit Reisebus von Kirchschletten zum Marienberg, über eine Spende freuen wir uns sehr

Leitung: Dr. Andrea M. Friedrich, Geistl. Beirätin des KDFB, Lea Strobel, Pastoralassistentin

Anmeldung: bis Donnerstag, 11. Juni 2026

Ihre Anmeldung gilt als verbindlich, wenn Sie bis 12. Juni keine Absage von uns erhalten haben.

Information und Anmeldung über den [Link](#)
oder beim

KDFB Diözesanverband Bamberg e.V., Domstr. 5, 96049 Bamberg

Tel.: 0951 502-3661, E-Mail: info@frauenbund-bamberg.de

Internet: www.frauenbund-bamberg.de



Datenschutz:

Gespeichert werden die bei der Kontaktaufnahme angegebenen Daten: Name, Vorname, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Wohnort, die Telefon-, Fax- und Mobil-Nummer sowie die E-Mail-Adresse. Die gespeicherten Daten verbleiben, bis eine Löschung gewünscht wird. Die Einwilligung zur Speicherung kann jederzeit gegen- über dem Vorstand für die Zukunft widerrufen werden. Zwingende gesetzliche Bestimmungen – insbesondere gesetzliche Aufbewahrungsfristen – bleiben unberührt. Es erfolgt keine Datenweitergabe an Dritte.

Das Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung der Katholischen Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg e.V. und des KDFB Diözesanverbands Bamberg e.V., Domstr. 5, 96049 Bamberg www.frauenbund-bamberg.de, info@frauenbund-bamberg.de



Herzliche Einladung zum Trauercafé

Trauer hat viele Facetten und ist für jeden Menschen sehr individuell. Das Trauercafé in Markt Bibart ist ein offenes Angebot an alle, die wegen eines bedeutsamen Verlustes trauern, egal wie lange dieser zurückliegt.

Kommen Sie gerne vorbei, das Trauercafé ist ein offener Ort, unabhängig von Konfession.

Nächste Termine:
21.05.26
18.06.26
16.07.26 13.08.26

Jeweils von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

In der Pfarrstube,
Kath. Pfarramt St. Marien
Bahnhofstraße 3 · 91477 Markt Bibart

Henning Hoffmann · Pfarrer
(09162 8245)

Dr. Andrea Friedrich · Pastoralreferentin
(0170 6318332)

Marleen Erdreich · Pastoralassistentin
(0151 70533696)

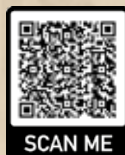
Gut zu wissen

Die katholische Pfarrgemeinde St. Veit Iphofen liegt am Rande des Erzbistums Bamberg und gehört zum Pastoralraum Weinland im Seelsorgebereich Dreifrankenland im Steigerwald.

- Kirchen:** Stadtpfarrkirche St. Veit, Kirchplatz 3
Kirche zum Hl. Blut, Julius-Echter-Platz, Bahnhofstraße 9
Michaelskapelle, Kirchplatz
- Gottesdienste:** Sonntags 10.30 Uhr in St. Veit
Mittwochs 18.30 Uhr (Winterzeit in St. Veit),
19.00 Uhr (Sommerzeit in der Blutskirche)
Gottesdienstordnung siehe Iphöfer Nachrichten
<https://www.wittich.de/produkte/zeitungen/2054-iphoefer-nachrichten>
- Pfarrer:** Dr. Adam Was · Telefon (09323) 87668625
adam.was@erzbistum-bamberg.de
- Pfarramt:** Pfarrgasse 12 · 97346 Iphofen
(am Montag nicht besetzt)
ssb.dreifrankenland-im-steigerwald@erzbistum-bamberg.de
Telefon (09323) 8766860
- Pfarrbüro:** Martina Bernhardt – Dienstags 8.30 – 11.30 Uhr, Freitags 8.00 – 10.00 Uhr
Telefon (09323) 876686-21 · Telefax 876686-10
martina.bernhardt@erzbistum-bamberg.de
Angela Grafmans (Seinsheim) – Dienstag bis Donnerstag 9.00–11.00 Uhr
Telefon (09323) 876686-43
angela.grafmans@erzbistum-bamberg.de
- Webseite:** www.pfarrei-iphofen.de
- Kirchenpfleger:** Dr. Markus Haaf
- Pastoralreferentin:** Dr. Andrea Friedrich, Markt Bibart · Telefon 0170 6318332
andrea.friedrich@erzbistum-bamberg.de
- Pastoralassistentin:** Marleen Erdreich · Telefon 0151 70533696
marleen.erdreich@erzbistum-bamberg.de
- Pfarrgemeinderat St. Veit:** Susanne Thomas, Regina Hügel
pgr-st.veit@web.de
- Verwaltungssitz SSB:** G. Ebtsch-Frank, R. Krug, M. Bernhardt
Bahnhofstraße 3 · 91477 Markt Bibart · Telefon (09162) 8296
Telefonische Erreichbarkeit: Montag–Freitag 9.00–12.00 Uhr,
Dienstags 14.00–17.00 Uhr, Donnerstags 13.00–16.00 Uhr
Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch 9.00–12.00 Uhr,
Dienstags 14.00–17.00 Uhr, Donnerstags 13.00–16.00 Uhr
ssb.dreifrankenland-im-steigerwald@erzbistum-bamberg.de
- Verwaltungsleiter:** Dr. Jürgen Plötz
Telefon 0151 74210773 · Montag–Freitag: 9.00–16.00 Uhr
juergen.ploetz@erzbistum-bamberg.de
- Spendenkonten:** Spendenkonto Caritas: DE57 7905 0000 0049 0781 08
Spendenkonto Musikfreunde St. Veit: DE34 7905 0000 0048 4340 54



www.pfarrei-iphofen.de



www.wittich.de/produkte/zeitungen/2054-iphoefer-nachrichten



www.gottesdienste-suchen.de



Herzliche
Einladung zum

PFARRFEST

St. Veit Iphofen 



7. JUNI



Beginn mit dem
Gottesdienst
um 10.30 h
Jubelkommunion



im und ums
Pfarrzentrum 



Mittagessen
auch vegetarisch 



Kaffee und
Kuchen 



Spiel und Spaß
für Jung und Alt
Auch auf dem
Kindergartengelände



Gemeinschaft
leben –
Glauben feiern –
Miteinander freuen! 

Wir freuen uns auf Ihr Kommen! 